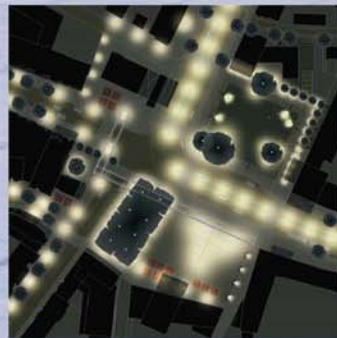


Städtebaulicher Ideenwettbewerb Neugestaltung Hindenburgplatz

Wettbewerbsdokumentation



Ausloberin

Stadt Hildesheim
Der Oberbürgermeister
Fachbereich Stadtplanung und Stadtentwicklung
Markt 3
31134 Hildesheim
stadtplanung@stadt-hildesheim.de
www.hildesheim.de



Stadt Hildesheim

Gestaltung und Layout

Dipl.-Ing. (FH) Sven Ladwig
Fachbereich Stadtplanung und Stadtentwicklung

Bildnachweis

- * Städtebau Prof. Ackers
 - ** Helmut von Jan, „Hildesheim zur Kaiserzeit in Ansichtskarten von 1890-1910“, Gerstenberg Verlag, Hildesheim, 1977, ISBN 3 806 780315
 - *** Menno Aden, „Hildesheim lebt – Zerstörung und Wiederaufbau – Eine Chronik“, Verlag Gebrüder Gerstenberg, Hildesheim, 1994, 1. Auflage, ISBN 3-8067- 8551-1
- alle sonstigen: Verfasser bzw. Stadt Hildesheim

Stand

Februar 2009

Städtebaulicher Ideenwettbewerb

Neugestaltung Hindenburgplatz

Wettbewerbsdokumentation

Preisgericht

Prof. Christl Drey
Universität Kassel

Martin Eggers
Stellvertretender Vorsitzender des Ausschusses für Stadtentwicklung, Bauen, Umwelt und Verkehr

Dr.-Ing. Wolfgang Haller
SHP Ingenieure Hannover

Dipl.-Ing. Matthias Jung
Architekten- und Ingenieurverein Hildesheim

Prof. Dr. Michael Koch (Vorsitz)
Hafen-City-Universität Hamburg

Prof. Dipl.-Ing. Dietmar Lügger
Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst, FH Hildesheim / Holzminden / Göttingen

Jan Machens
Mitglied im Ausschuss für Stadtentwicklung, Bauen, Umwelt und Verkehr

BD Dipl.-Ing. Thorsten Warnecke
Fachbereichsleiter Stadtplanung und Stadtentwicklung der Stadt Hildesheim

Dr. Kay Brummer
Stadtbaurat und Dezernent für Stadtentwicklung, Bauen, Umwelt und Verkehr der Stadt Hildesheim
als Sachverständiger und Vertreter der Ausloberin

Teilnehmer

Arge APB – SBI – Lenzen
APB.Architekten BDA, Hamburg mit SBI Spanheimer Bornemann Ingenieure, Hamburg und
Landschaftsarchitekten Stephan Lenzen, Bonn

ArGe ASP Architekten – Grontmij BGS – LohausCarl
ASP Architekten, Hannover mit Grontmij BGS Ingenieurgesellschaft, Hannover und
LohausCarl Landschaftsarchitektur, Hannover

ArGe BAS – Mociety Consult – PLF
Büro für Architektur und Stadtplanung, Kassel mit Mociety Consult GmbH, Wiesbaden und
PLF Planungsgemeinschaft Landschaft + Freiraum, Kassel

ArGe Chmiel – Schneider + Sendelbach – Pabsch – Michel
Wolfgang Chmiel, Braunschweig mit Schneider + Sendelbach Architektengesellschaft mbH, Braunschweig und
Ingenieurbüro Pabsch + Partner, Hildesheim sowie Uwe Michel Landschaftsarchitekt, Hildesheim

ArGe Fierro – Simmerle – Baubüro
Stanislao Fierro, Bozen mit Wolfgang Simmerle, Bozen und Baubüro, Bozen

ArGe HKP – Hirsch Architekten – PGV
HKP Architekten & Stadtplaner GmbH, Hannover mit Hirsch Architekten, Hildesheim und
PGV Planungsgemeinschaft Verkehr, Hannover

ArGe Meißner – SWW – B/M Consult
Meißner Architekten, Braunschweig mit SWW Architekten BDA, Braunschweig und
B/M Consult, Braunschweig

ArGe N2M – Wisserodt
N2M Architektur + Stadtplanung, Hannover mit Wisserodt Consulting GmbH, Hannover

ArGe Planwerk – Léon Wohlhage Wernik – Hoffmann-Leichter
Gruppe Planwerk Stadtplaner Architekten Ingenieure, Berlin mit
Léon Wohlhage Wernik Gesellschaft von Architekten mbH, Berlin und Hoffmann-Leichter IngenieurGmbH, Berlin

ArGe Post-Welters – Echtermeyer.Fietz – Argus BS
Post · Welters Architekten & Stadtplaner BDA/SRL, Dortmund mit Echtermeyer.Fietz_Architekten, Dortmund und
ARGUS Arbeitsgruppe unabhängiger Stadt- und Verkehrsplaner, Braunschweig

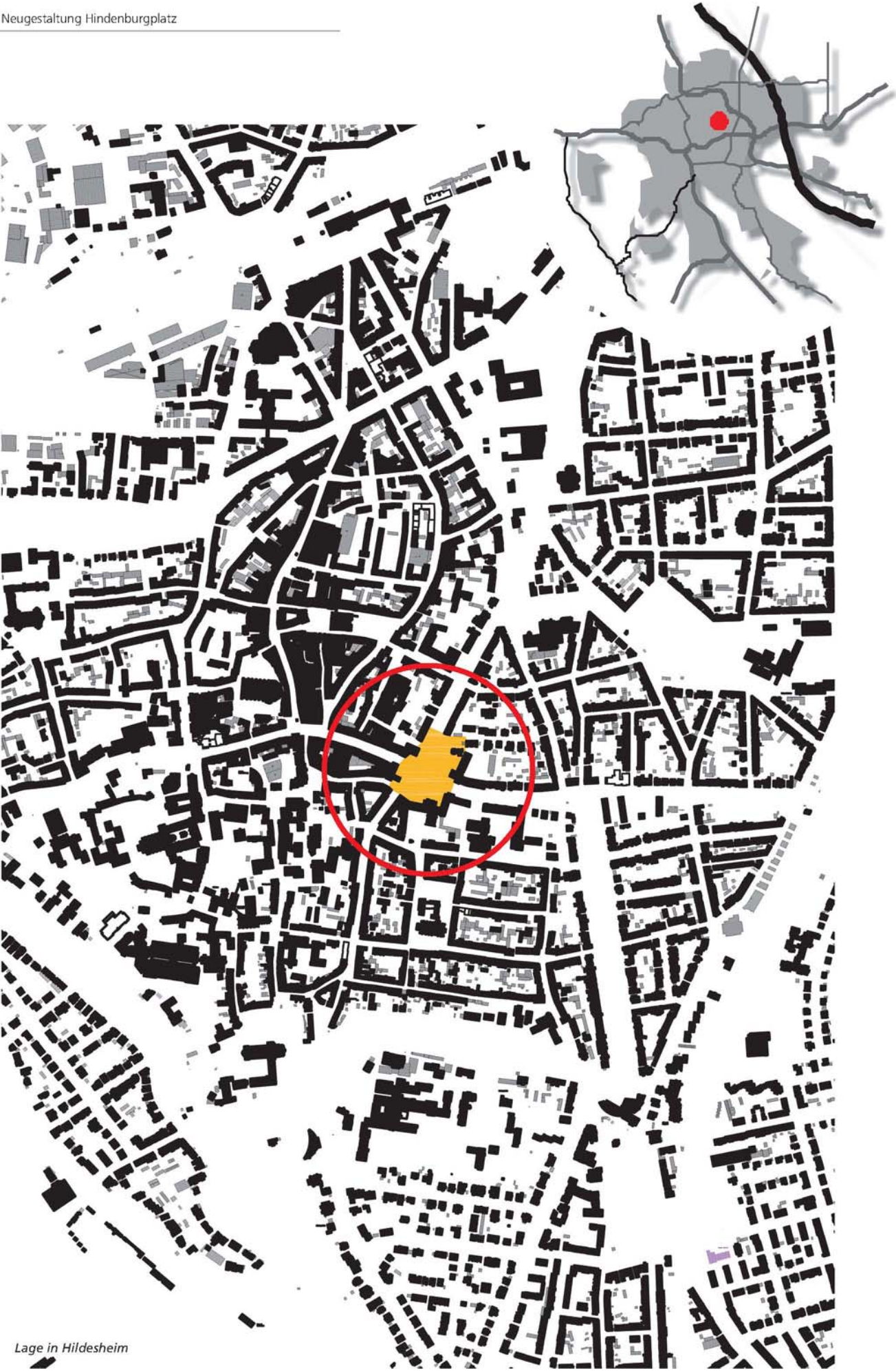
ArGe Nagel, Schonhoff + Partner – BKSP – Lindschulte
Prof. Nagel, Schonhoff + Partner Landschaftsarchitekten · Stadtplaner, Hannover mit
Architekten BKSP Grabau Leiber Obermann und Partner, Hannover und Lindschulte Ingenieurgesellschaft mbH, Nordhorn

ArGe RKW – Stete – GTL
RKW Rhode Kellermann Wawrowsky Architektur + Städtebau, Düsseldorf mit Stete Planung, Darmstadt und
GTL Gnüchtel Triebswetter Landschaftsarchitekten GbR, Kassel

ArGe Schober - Süßmuth
Petra Schober, München mit Dipl.-Ing. Alexander Süßmuth, München

Inhalt

Inhaltsverzeichnis.....	3
Anlass und Ziele.....	5
Wettbewerbsverfahren.....	7
2. Preis: Planwerk –Léon Wohlhage Wernik –Hoffmann-Leichter.....	8
2. Preis: Post-Welters –Echtermeyer.Fietz –Argus BS.....	12
3. Preis: BAS –Mociety Consult –PLF.....	16
Ankauf: APB –SBI –Lenzen.....	20
Ankauf: Chmiel –Schneider + Sendelbach –Pabsch –Michel.....	24
ASP Architekten –Grontmij BGS –LohausCarl	28
Fierro –Simmerle –Baubüro.....	30
HKP –Hirsch Architekten –PGV.....	32
Meißner –SWW –B/M Consult.....	34
N2M –Wisserodt.....	36
Nagel, Schonhoff + Partner –BKSP –Lindschulte.....	38
RKW –Stete –GTL.....	40
Schober –Süßmuth.....	42



Lage in Hildesheim

Anlass und Ziele

Das Wettbewerbsgebiet markiert einen Schnittpunkt der seit ihrer jeweiligen Gründung zusammenwachsenden Hildesheimer Alt- und Neustadt, wurde aber erst im 19. Jahrhundert in das Stadtgebiet integriert. An den ehemaligen Stadtgrenzen gelegen, war der Standort schon früh als Knotenpunkt und Verkehrsfläche definiert und erfüllt diese Funktionen bis heute: Der Hindenburgplatz zählt zu den meistfrequentierten Flächen der Innenstadt.

Die damit verbundenen Belastungen lassen den Hindenburgplatz nur schwer in Konkurrenz mit dem nahen Innenstadtbereich treten. Dies wird insbesondere am sichtbaren Immobilienleerstand deutlich. Ziel des Wettbewerbsverfahrens war es daher, Ideen für eine städtebauliche, architektonische und verkehrstechnische Neugestaltung des Hindenburgplatzes zu entwickeln, die die Qualität und Attraktivität dieses innerstädtischen Quartiers für Anwohner und Gewerbetreibende gleichermaßen erhöht.

Das Wettbewerbsareal befindet sich im östlichen Bereich des Innenstadtkerns Hildesheims. Baulich wird der Platz durch Architekturen der 50er und 60er Jahre des vergangenen Jahrhunderts geprägt. Die Immobilien sind funktional vielfältig ausgerichtet: die Verkaufs- und Gastronomieflächen der meisten Erdgeschosse werden durch Wohnungen sowie Gewerbe- und Büroflächen in den Obergeschossen ergänzt.

Der Hindenburgplatz ist ein bedeutender Verkehrsknotenpunkt, da sich hier mehrere innerörtliche Hauptverkehrsstraßen kreuzen.

Trotz einer Grünanlage im nordöstlichen Bereich des Platzes und einer urbanen Gestaltung mit Aufenthaltsangeboten im Süden, wird die Fläche nicht als Stadtplatz angenommen, was u.a. in den offensichtlichen Defiziten (Verkehrsaufkommen und -fläche, Immobilienleerstand) begründet ist.

Die Umgestaltung bzw. Reorganisation des Hindenburgplatzes soll

- städtebauliche (z.B. Rück- oder Neubauten, Fassaden usw.),
- freiräumliche (Grünflächen, Beleuchtung) und
- verkehrstechnische (Kfz, ÖPNV, Fußgänger, Radfahrer)

Belange betrachten und neue Lösungsansätze formulieren.

Mit der Neugestaltung des Hindenburgplatzes soll auch das städtebauliche Umfeld und damit die Attraktivität des Standortes, insbesondere durch eine Erhöhung der Aufenthaltsqualität, verbessert werden. Wenn bislang der Hindenburgplatz von Fußgängern und Radfahrern vorrangig nur überquert wird (Ausnahmen sind die Restaurationen auf der südwestlichen Platzseite von der Wollenweber- bis zur Schuhstraße), soll mit geeigneten Maßnahmen zukünftig erreicht werden, das Wettbewerbsareal als Stadtplatz für die Bürger Hildesheims wiederzugewinnen. Nicht zuletzt soll mit der Umgestaltung der Hindenburgplatz sowohl für gewerbliche als auch private Mieter wieder interessanter gemacht werden, die urbane Durchmischung verschiedener Nutzungen verbessert und damit die Leerstandsquote gesenkt werden.

Mit der Durchführung des Ideenwettbewerbs wurde der Grundstein für eine Verbesserung der städtebaulichen Situation gelegt, um den Platz als Stadtraum für die Bürger Hildesheims zurückzuschließen. Mit dem Wettbewerbsergebnis soll über weitere Schritte zur Umgestaltung des Hindenburgplatzes entschieden werden.





Luftbild des Arbeitsgebietes

Wettbewerbsverfahren

Der Wettbewerb wurde als einstufiger, begrenzter Ideenwettbewerb von Arbeitsgemeinschaften aus Stadtplanern, Architekten und Verkehrsplanern mit offenem Bewerbungsverfahren ausgelobt. Die Teilnehmerzahl war auf maximal fünfzehn begrenzt. Neben fünf gesetzten Arbeitsgemeinschaften wurden aus 23 Bewerbungen fünf Teilnehmer aufgrund ihrer Qualifikation ausgewählt. Fünf weitere Planungsteams wurden per Los ermittelt. Zur Bewertung wurden insgesamt 13 Arbeiten fristgerecht eingereicht.

Wettbewerbsbekanntmachung.....22.03.2008
 Bewerbungsfrist.....14.04.2008
 Auslobungsversand.....29.04.2008
 Rückfragenkolloquium.....20.05.2008
 Abgabe der Planunterlagen.....17.07.2008
 Abgabe des Modells.....07.08.2008
 Preisgerichtssitzung.....27.08.2008

Die Beurteilung der eingereichten Arbeiten erfolgt nach folgenden Kriterien:

- Idee und städtebauliches Leitbild,
- Städtebauliche Qualität und Integration,
- Umgang mit dem Bestand,
- Freiräumliche Qualitäten,
- Verkehrsorganisation und Anbindung an das Umfeld,
- Umgang mit historischen Bezügen.



Im Wettbewerbsergebnis wurde von der Jury kein 1. Preis vergeben. Zwei Teilnehmer wurden mit einem zweiten Preis, drei weitere Arbeitsgemeinschaften mit einem dritten Preis und zwei Ankäufen ausgezeichnet.

Das Wettbewerbsergebnis wurde in der lokalen Presse und Fachzeitschriften veröffentlicht sowie für zwei Wochen im Rathaus der Stadt Hildesheim ausgestellt.



2. Preis: Planwerk – Léon Wohlhage Wernik – Hoffmann-Leichter



Aus dem Erläuterungsbericht:

„Die Weiterentwicklung des Hindenburgplatzes zu einem attraktiven, urbanen Ort der Stadt an der ablesbaren Schnittstelle zwischen Altstadt, Neustadt und Vorstadt orientiert sich an folgenden Leitsätzen:

- Neugestaltung des Platzes und der städtischen Raumbezüge unter Referenzierung historischer Schichten des Ortes.
 - Revitalisierung der öffentlichen Raumfolge in die Neustadt, zwischen Hindenburgplatz und Lambertikirchplatz, durch freie Öffnung zum Platz und ostseitige Neufassung der Küsthardtstraße.
 - Erhaltende Einbeziehung der platzbestimmenden 50er-Jahre-Architektur, Stadttore und Blockabschlüsse mit den (Hoch-)häusern im Westbereich sowie den Torbauten an der Goslarschen Straße.
 - Profilierung der Zingel als städtischem Dienstleistungsboulevard durch Heranführung des städtebaulichen Kontinuums an die Platz-Kreuzung und Schaffung eines neuen Ankers am Platz.
- Anlage eines öffentlichen Gartens nördlich der Goslarschen Straße unter Bezugnahme auf den historischen Gartenparzellengrundriss.
 - Zusammenführung des Platzraumes zu einer (be-)nutzbaren, aufenthaltsfreundlichen Platzoberfläche, unter Integration der verkehrlichen Raum- und Nutzungsansprüche.

Für die neue Prägung des Ortes durch die Ausformulierung des urbanen Platzes im Dialog mit dem öffentlichen Garten werden Raumbezüge zum historischen Stadtgrundriss der Alt- und Neustadt aufgenommen und die konstitutiven Bestandteile des Stadtraumes aus den 50er Jahren respektiert. Um den Ort neu zu interpretieren, wird ein Ensemble im nördlichen Teil vorgeschlagen, das sowohl zur Platzseite als auch in den Garten raumbildend wirkt. Die Typologie sieht im Erdgeschoss eine öffentliche Nutzung vor, in den Obergeschossen können neben größer dimensionierten Dienstleistungsflächen auch attraktive Wohnun-

gen eingerichtet werden. Die jahrhundertealte Stadttorfunktion der Friesenstrasse wird durch unterstützende Flächengestalt sowie Raumbildung sichtbar gemacht. Der südliche Platzraum erhält ein neues Gebäude, das in den historischen Achsbezügen verortet wird und den Übergang zur Küsthardtstraße neu gestaltet. Somit wird ein Entree und Bindeglied zur Neustadt geschaffen. Die angestrebte Reduzierung der Verkehrsbelastung in der Wollenweberstraße ermöglicht es, die Platzfläche über die Fahrbahn hinweg zu führen und die Straße auf dem Platz nach Shared-Space-Prinzipien zu organisieren.

Der Hindenburgplatz bildet einen Konzentrationspunkt städtischer Zentrumsnutzungen und zugleich einen wichtigen Verkehrsknoten. Das Verkehrskonzept wird auf diese urbane Qualität ausgerichtet. Der Fahrradverkehr erhält eigene Angebotsstreifen und Aufstellflächen im Kreuzungsbereich. Die Haltestellen des Buslinienverkehrs werden aus allen vier Richtungen an die Kreuzung herangeführt. Die Wollenweberstraße wird baulich durch „Aufpflasterung“ in den Hindenburgplatz integriert. Nagelmarkierungen geben Spur- und Richtungshinweise. Aufgrund der starken Abbiegeströme erhalten alle Zufahrten, bis auf die Wollenweberstraße, drei Fahrstreifen. Die Wollenweberstraße hat nur zwei Fahrstreifen.

Die Zukunft des Ortes reflektiert den historischen Entwicklungshintergrund anhand von drei Zeitschichten:

- Erste Zeitschicht (bis zur Industrialisierung): Vor der Stadtmauer, dem Friesentor und dem Glacis befinden sich Gärten in barockhafter Anlage. Das Konzept „Spielgarten am Platz“ legt diese Struktur frei und interpretiert sie neu.
- Zweite Zeitschicht (vom 19. Jahrhundert bis zur Stadtzerstörung): Der Ort erhält seine großzügige, längliche Platzfigur, im Südwesten begrenzt von kleinteiliger, geschlossener, städtischer Bebauung, im Süden durch das platzbestimmende Schulgebäude an der Küsthardtstraße, im Osten und Norden durch offene Bebauung unterschiedlicher Dimension. Das Konzept öffnet die Küsthardtstraße wieder zum Platz hin und formuliert eine neue südliche Platzkante.
- Dritte Zeitschicht (50er Jahre bis heute): Die Nachkriegsgebäude und der Schuhstraßen-Durchbruch konstituieren einen

grundlegend veränderten Stadtraum. Das Konzept respektiert diesen städtebaulichen Kontext und schafft zugleich neue Raum- und Nutzungsangebote. Damit entstehen neue Identitäten, ohne bisherige unkenntlich werden zu lassen.

- Vierte Zeitschicht (Zukunft): Der Platz steht im Zeichen von Kommunikation und Begegnung unterschiedlicher Benutzer zu unterschiedlichen Tages- und Jahreszeiten. Straßenverkehr teilt den Platzraum mit anderen Nutzungsansprüchen. Die Gebäude treten in einen unmittelbaren Bezug zum gesamten Platz. Der Garten bietet einen Ort spielerischer Aktivitäten und auch der Kontemplation.

Alle Erdgeschosse der Platzkanten bildenden Gebäude werden auf publikumsintensive Nutzungen ausgerichtet. Die Zonen vor den Gebäuden bieten erweiterte Möglichkeiten für jahreszeitliche Außengastronomie, der Mittelbereich des Platzes wird jedoch für unterschiedliche Nutzungsmöglichkeiten im Alltag sowie besonderer Ereignisse (Bühne / public viewing / city-beach-volleyball) vollständig frei gehalten.

Die farbliche Ausrichtung der durchlaufenden Pflasterung in drei Tönen bestimmt die Platzoberfläche. Wesentliches Strukturelement des Platzes ist ein im historischen Verlauf der Goslarschen Straße angelegter Brunnen mit abendlicher szenischer Beleuchtung. Die kleinklimatische und akustische Wirkung (Überlagerung der Verkehrslärmwahrnehmung) des permanent sprudelnden Wassers erhöht die Aufenthaltsqualität. Der Platz wird mit im regelmäßigen Versatz angeordneten Leuchten mit tages- und nachtszeitlich variierenden Lichtatmosphären versehen. Damit können die Platzbereiche sowohl gleichmäßig, als auch den unterschiedlichen Teilraumnutzungen und Abendzeiten entsprechend ausgeleuchtet werden. Großzügige Sitz- und Liegeinseln laden zum Verweilen ein.

Die vorhandenen Platanen auf dem Platz werden als wesentliche raum- und schattenbildende Elemente in den Platzraum integriert. Im Nordostbereich fügt sich die Neubebauung zwischen den beiden zu erhaltenden Großbäumen ein. Die bestehenden und zu ergänzenden Alleen der Straßen werden an den Platzraum heran, aber nicht hinein geführt.



Auszug Beurteilung Preisgericht:

„Der Entwurf sieht behutsame Eingriffe in den gegenwärtigen Bestand mit partiellen, ergänzenden baulichen Maßnahmen vor.“

Auf der Nordseite des Hindenburgplatzes wird ein solitärer Baukörper entlang der Zingel mit einem Kopfbau an der Ecke Goslarsche Straße vorgeschlagen. Das Gebäude wirkt raumbildend sowohl zu den genannten Verkehrsadern, als auch nach Osten, was gleichwertige Fassaden, ohne Rückseiten bedingt. Die Kanten des Stadtraums werden mit dem Neubau zur Zingel klar gefasst. Einen Kritikpunkt bildet die Beziehung zwischen dem vorgeschlagenen Kopfbau und dem Hindenburgplatz 3. Der dargestellte Zwischenraum erscheint insbesondere im Vergleich zur Torsituation an der Zingel zu gleichwertig, um stadträumlich überzeugend zu wirken.

Die bestehende Grünfläche im Norden wird durch den Entwurf respektiert. Die öffentliche Fläche wirkt durch die vorgeschlagene Neubebauung nun allerdings privater, was die Gestaltung erschwert.

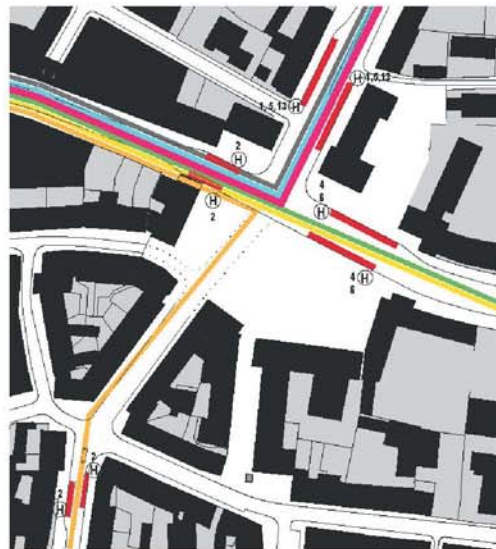
Die funktionale Anbindung der Neustadt an das Wettbewerbsareal erfolgt über die

Öffnung der Küsthardtstraße und die Neugestaltung ihrer Ostseite.

Die Oberflächengestaltung des südlichen Stadtplatzes wird durch farblich akzentuierte Pflasterbänder bestimmt, die im Bereich der Wollenweberstraße in dunkles Pflaster übergehen. Die Vorzonen der angrenzenden Gebäude sind mit sparsamen Stadtmöblierungen angemessen akzentuiert. Die Beibehaltung bestehender Grünstrukturen bestätigt heutige Qualitäten.

In der Verkehrsabwicklung werden keine grundsätzlichen Änderungen vorgeschlagen. Die Proportionen des motorisierten Verkehrs werden durch den Entwurf verkleinert und die Abwicklung des nicht-motorisierten Verkehrs gestärkt. Positiv bewertet wird, dass im Bereich des Hindenburgplatzes die Wollenweberstraße zur gemeinsam genutzten Verkehrsfläche (shared-space) umgestaltet wird, um in diesem Bereich den Verkehrsfluss zu beruhigen und zu reduzieren.

Das Preisgericht würdigt den insgesamt präzise durchgearbeiteten Entwurf und die feine Detaillierung.



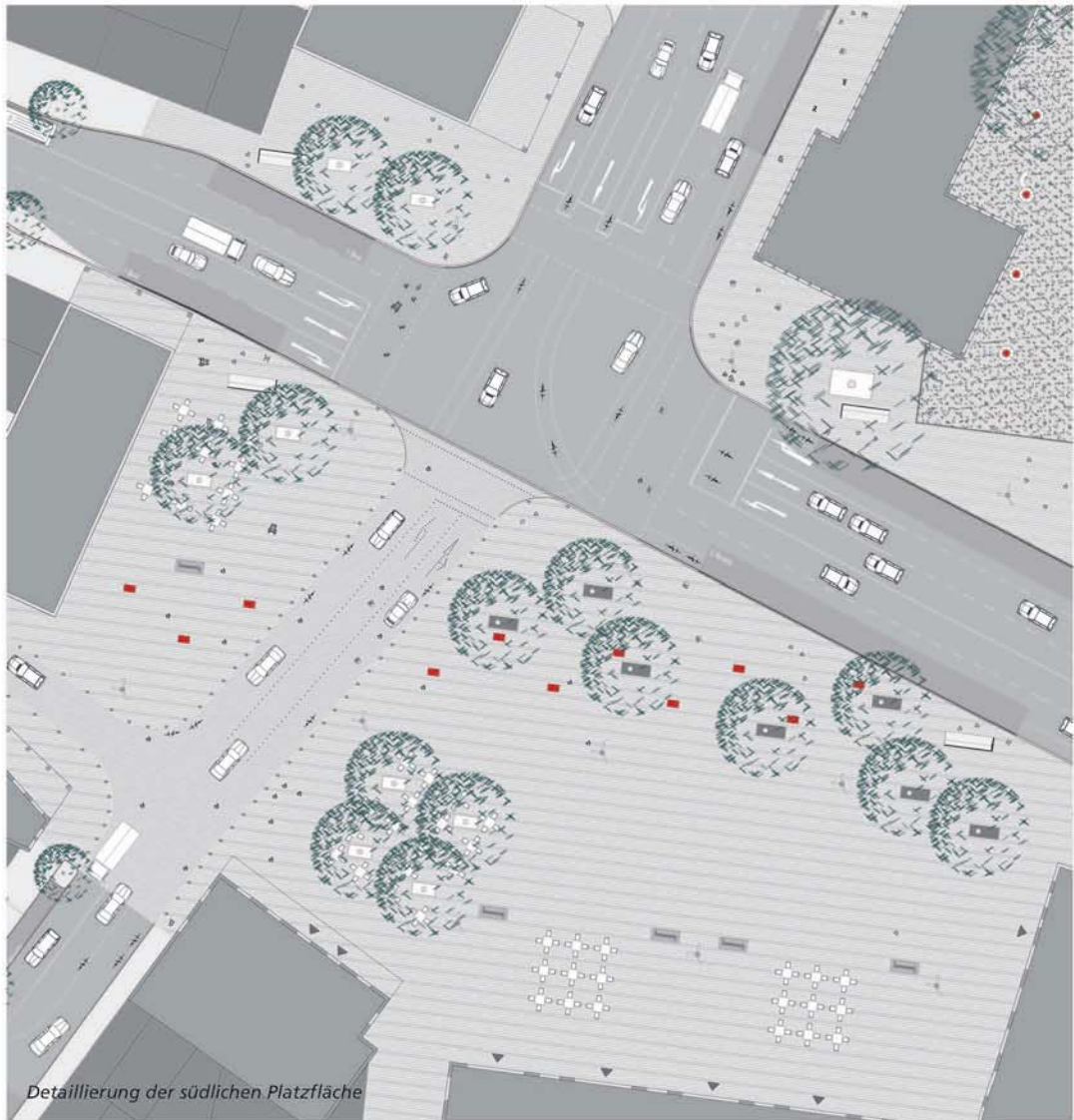
Schnitt Goslarsche Straße mit Beleuchtungskonzept



Gruppe Planwerk
Stadtplaner Architekten Ingenieure
Berlin

Léon Wohlhage Wernik
Gesellschaft von Architekten mbH
Berlin

Hoffmann-Leichter IngenieurGmbH
Berlin



2. Preis: Post·Welters – Echtermeyer.Fietz – Argus BS



Aus dem Erläuterungsbericht:

„Der Entwurf sieht vor, die Qualitäten des Hindenburgplatzes wiederzufinden und wieder zu erfinden durch:

- gezielte Maßnahmen im Platzbereich,
- einzelne Maßnahmen an bestehenden platzraumprägenden Fassaden,
- Stadtreparatur mit Gebäuden und
- Überarbeitung der verkehrlichen Gegebenheiten.

Eine bauabschnittsweise Realisierung auch der Einzelschritte ist möglich.

Der Hindenburgplatz wird als städtische Bühne begriffen, auf der flexibel und vielfältig städtisches Leben möglich sein soll. Ein Zuviel an Platzmöblierung und monofunktionaler Nutzungsvorgabe wäre daher hinderlich. Die Nutzungen sollen vom Stadtfest über Marktveranstaltungen bis hin zu öffentlichen Nutzungen wie Unterhaltung und Gastronomie möglich sein. Die Verbesserung der Aufenthaltsqualität steht im Mittelpunkt der Betrachtung. Durch schnell über scharrierten Naturstein geführtes Wasser wird das Frequenzspektrum „weißes Rauschen“ erzeugt, welches zur Minderung bzw. Maskierung der Verkehrsgeräusche dient. Dieses Rauschen wird als angenehm wahrgenommen und

verbessert die Aufenthaltsqualität auf dem Platz. Im Weiteren ist der Brunnen auch Reminiszenz an Stadtmauer und Wasser.

Die Platzbeleuchtung soll mit gezielter Lichtgebung auf Fassaden die Raumwirkung akzentuieren. Die Baumkronen werden durch Bodeneinbauleuchten von unten beleuchtet und schaffen so Lichtinseln auf dem Platz. Die Lichtstelenreihe symbolisiert den historischen Verlauf der Goslarschen Straße auf das Friesentor.

Sitzgelegenheiten auf dem Platz sollen durch speziell angefertigte Baumumrandungen entstehen. Die südlichen Randbereiche sind, wie jetzt auch – aber östlich verstärkt, für Gastronomie vorgesehen.

Die Raumkante des Platzes wird zusammen mit der neu vorgeschlagenen Bebauung durch die umgebende Bebauung definiert. Das Gebäude Hindenburgplatz zwischen Friesenstraße und Schuhstraße wird als Kopfbau des Platzes definiert und soll eine Fassadenrenovierung und ggf. Aufstockung erhalten. Das in der Fassade erneuerte Postgebäude sowie der vorgeschlagene Neubau eines innerstädtischen Mehrgenerationenwohngebäudes am Park wirken entwurfsbestimmend und raumdimensionierend mit.

Das städtebauliche Gesamtkonzept folgt in den Straßenbereichen der Blockbebauung, im Platzbereich der historischen Formgebung. Aus den erlebbaren Wechselbeziehungen von Innenraum zu Außenraum, von Objektfixierung zu Stadtraum entsteht die spannungsvolle Identität des Ortes.

Im Bezug auf die Stadtmorphologie wird die Renovierung und teilweise Überarbeitung von Fassaden und Gebäudeteilen vorgeschlagen. Das Gebäude der Post trägt weniger mit seiner Fassadenstruktur und vorwiegend über die in etwa historische Bauflucht zur Platzgestalt bei. Es wird vorgeschlagen, im Erdgeschoss eine nach Süden durchgehende Nutzung mit transparenten Fassadenteilen zu ermöglichen, so gelingt einerseits die Zentrierung auf den Schwerpunkt des Platzes, als auch die Aufwertung des südlich gelegenen, rückseitigen Platzes. Im Bereich der Küsthardtstraße soll durch eine ggf. mögliche Öffnung im Bau-bestand der Bezug zur Stadterweiterung Neustadt und die Blickbezug zur St.-Lamberti-Kirche hergestellt werden. Zumindest muss die negative Durchgangssituation aufgewertet werden. Der vorgeschlagene Neubau eines innerstädtischen Mehrgenerationenwohngebäudes am Park bezieht sich auf das Integrierte Stadtentwicklungskonzept 2020 mit der Forderung zur Stützung innerstädtischer Wohnnutzung und wirkt entwurfsbestimmend und raumdimensionierend mit. Die Grünfläche wird nun zum halböffentlich genutzten Park.

Am Hindenburgplatz treffen die Geometrie der Altstadt und die Stadterweiterung Neustadt zusammen. Der Platz ist als geometrischer Gelenkpunkt historischer Stadtentwicklung definiert. Die vorgeschlagene optische Hervorhebung der Pflasterung eines Teilbereiches der Platzfläche ermöglicht es, das historische Raster der Neustadt wiederzuerfinden und so die erneute Lesbarkeit der historischen Stadt zu ermöglichen.

Blickbeziehungen zu den Kirchen St. Andreas und St. Lamberti als Orientierungspunkte sind historisch fester Bestandteil von Stadtraum und Straßenführung. Insbesondere der Blickbezug zur Andreaskirche muss wiederhergestellt werden, hier durch Rückbau eines in die Schuhstraße vorspringenden Gebäudeteils des Kopfbaus. Durch Umgestaltung dieses Kopfbaus wird die Gestaltung eines markanten Stadteingangs

erreicht. Auf der Nordseite der Schuhstraße wird durch Gestaltung einer Aufstockung im bereits jetzt vorspringenden Gebäude (Zingel 1 / Schuhstr.) ein in etwa zum Kopfbau gegenüberliegendes Pendant vorgeschlagen, welches die Eingangsbetonung markant erzeugt. Ebenfalls muss durch Rückschnitt der Bäume der Blick in die Friesenstraße als historischer Stadteingang mit dem Stadttor ermöglicht werden.

Eine deutliche Verringerung des Durchgangsverkehrs durch die Neustadt wird dann erreicht, wenn die gebietsfremden Verkehre auf der Nord-Süd-Achse über Hohnsen – Stuckmannstraße – Am Kreuzfeld – Goslarsche Straße geführt werden. Eine deutliche Verringerung der Knotenpunktfläche bei klarer Erkennbarkeit der Bedeutung als Verkehrsanlage ist dann möglich, wenn

- die B1-Nordumgehung umgesetzt wird,
- das Linksabbiegen in den Immengarten aus der Goslarschen Straße gestattet wird,
- die Führung Goschenstraße – Neue Straße – Huckedahl – Bohlweg betont wird.

Die Spuraufteilung für den MIV leitet sich aus diesen Vorgaben ab. Eine weitere Priorisierung des ÖPNV wird durch eine neue Busschleuse in der Goslarschen Straße erreicht. Für den Fahrradverkehr wird eine separierte Führung ausgewiesen. Die stärksten Fußgängermengen kreuzen die Wollenweberstraße. Zwischen dem Hindenburgknoten und der Friesenstraße wird ein verkehrsberuhigter Geschäftsbereich mit $V=20$ km/h vorgesehen. Die Nutzbarkeit dieses Straßenbereichs ist für Fußgänger und Fahrradfahrer durch eine Doppellichtsignalanlage entscheidend aufgewertet.

Es wird vorgeschlagen, die noch in Reststücken vorhandene historische Stadtmauer durch eine künstlerische Lichtinstallation wieder in das Bewusstsein zu bringen, ebenfalls das Friesentor.

In Anschluss an das Gebäude der Post wird auf der Ostseite der Küsthardtstraße eine zurückgesetzte Zeilenbebauung (z.B. mit Gastronomie und Kleingewerbe im EG sowie Wohnen im OG) zur Aufwertung der angrenzenden Straßen- und Platzräume vorgeschlagen. Hierdurch soll der Brückenschlag der Marktnutzung vom Neustädter Markt mit Verkaufsständen auf der Ostseite bis zum Hindenburgplatz ermöglicht werden.



Auszug Beurteilung Preisgericht:

„Der Entwurf sieht eine Neuinterpretation der nördlichen Platzfläche mit einer dem Straßenverlauf Zingel / Goslarsche Straße folgenden Gebäudekubatur vor. Diese Bebauung stellt eine klassische Blockrandstruktur her und fügt sich zurückhaltend in das bestehende Ensemble ein. Allerdings wird durch die geschlossene Struktur die jetzige Grünfläche als öffentliche Fläche aufgegeben und damit privatisiert. Dies wird auch an den reduzierten Gestaltungsvorschlägen für diesen Bereich deutlich.

Die Platzfläche wird durch die genannte Neubebauung auf die Fläche südlich der Goslarschen Straße verkleinert. Der nun im städtebaulichen Kontext maßstäblichere Platz kann zu einer Erweiterung des Innenstadtbereichs beitragen. Er erhält eine einheitliche Oberflächengestaltung, die auch die Wollenweberstraße involviert. Eine Lichtstelenreihe stellt über die gesamte Platzfläche den Blickbezug von der Friesen- zur Goslarschen Straße her.

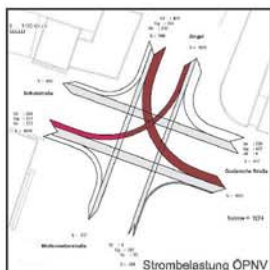
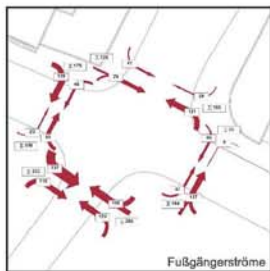
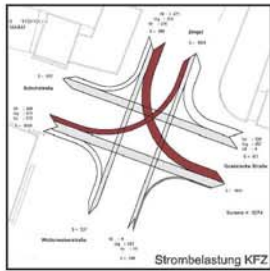
Die Öffnung zur Neustadt hätte noch deutlicher herausgearbeitet werden können. Die Neubebauung der Ostseite der Küsthardtstraße und der kleine Platz an der Braunschweiger Straße bilden jedoch einen guten Auftakt zur fußläufigen Erschließung

des Hindenburgplatzes. Der Rückbau eines Teils des obersten Geschosses des Telekomgebäudes scheint für die beabsichtigte bzw. erzielte Wirkung unverhältnismäßig.

Die verkehrlichen Eingriffe beschränken sich im wesentlichen auf die Zu- und Abfahrt aus der Wollenweberstraße bzw. die Querung des Hindenburgplatzes.

Insgesamt ist der Wettbewerbsbeitrag eine Lösung, die mit einfachen Mitteln und punktuellen Reparaturen die Gesamtsituation des Platzes aufwertet und verbessert.



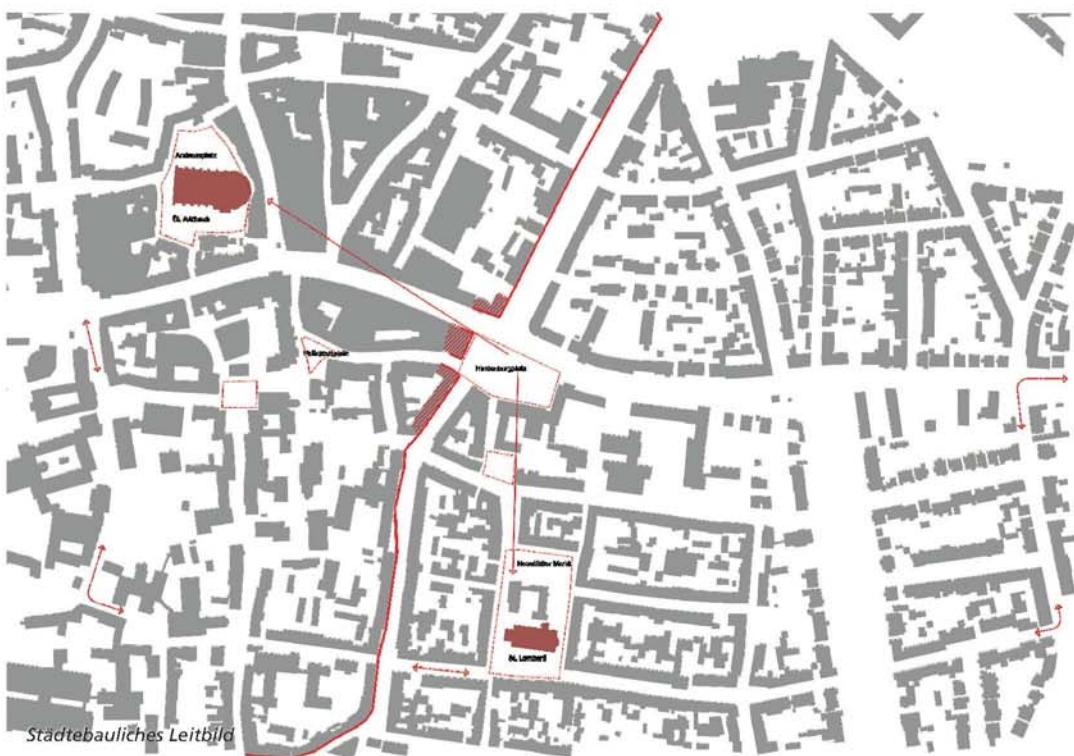


Post · Welters
Architekten & Stadtplaner BDA/SRL
Dortmund

Echtermeyer.Fietz_Architekten
Dortmund

ARGUS
Arbeitsgruppe unabhängiger
Stadt- und Verkehrsplaner
Braunschweig

Überlagerungsplan 1885 / 2007



3. Preis: BAS – Mociety Consult – PLF



Aus dem Erläuterungsbericht:

„Die historische Situation des Hindenburgplatzes ist durch die Randlage zum Stadtkern, durch die Torsituationen mit Ihren Fernwegen und durch eine abknickende Winkeligkeit gekennzeichnet. Diese in etwa rechtwinklige Bewegungslinie hat sich bis heute erhalten und wurde durch den Verkehrsausbau deutlich verstärkt. Sie markiert auch eine historische Linie, bezogen auf den Stadtgrundriss früherer Epochen. Auch heute noch ist mit dieser Linie eine Grenze zur verdichteten alten Stadt spürbar. Diese Figur wird beibehalten, aber neu interpretiert. Zeitgemäße Elemente machen diese Übergangssituation heute erfahrbar und verzahnen einzelne Platzflächen untereinander mit der wieder aufgebauten Innenstadt Hildesheim.

Das abknickende Element einer Pergola, die mit einem spielerischen, dynamischen

Wasserschleier versehen wird, dokumentiert diese Räumlichkeit. Ebenfalls geschieht dies durch eine Reihe von Lichtstelen in der Mittelachse der Straßen Zingel und Goslarische Strasse.

Die Situation des Hindenburgplatzes wird als dynamischer Verkehrsplatz verstanden. Obwohl er begrifflich als Einheit betrachtet wird, zeigt er aufgrund der Verkehrsbelastung geteilte Flächen. Die Flächen des Raumes Hindenburgplatz werden so ausgebildet, dass sie sich durch verschiedene Mittel von den Verkehrsadern zurücknehmen:

1. Pergola mit unterschiedlichem Stützenabstand und einem dynamischen, d. h. veränderbaren Wasserschleier (Überlagerung von Verkehrsgeräuschen),
2. Absenkung des grünen Platzes mit einer Sitzstufenanlage und integrierten Rampen,
3. Vergrößerung der Platzflächen und Installation der Pergola,

4. Vergrößerung der Platzflächen mit neuer Pergola, Anpassung des vorhandenen Baukörpers an die Platzfigur, Attraktivierung der Fassaden.

Das Queren der Verkehrsadern wird erleichtert durch Vergrößerung der Platzflächen in den Einmündungsbereichen, Mittelinseln, linienhaften Elemente zur Orientierung. Der Radfahrverkehr erhält einen angemessenen Raum auf den Platzflächen. Der neue Parkplatz südlich des Plangebietes verbessert Funktion und Gestaltung im vernachlässigten, rückwärtigen Bereich.

Ein wesentlicher Beitrag zur Erstellung einer neuen Identität 'Hindenburgplatz' ist die Anordnung von 4 neuen Gebäuden oder Gebäudeteilen – hier als 'Kranhäuser' bezeichnet – die jeweils einen auskragenden Baukörper in den beiden höchsten Geschossen besitzen. Diese Bauform ist bewusst auffällig und bedeutet für den gesamten Stadtbereich ein Alleinstellungsmerkmal. Durch neue Gebäude bzw. durch Umbauten und Umformungen vorhandener Gebäude entsteht ein neuer zusammenfügender Faktor, der die Verkehrsbewegungen nicht beeinflusst, aber in hohem Maße die Gestaltung der Platzsituation positiv prägen wird. Die Qualität der Fassaden, mit einem attraktiven Lichtspiel ausgestattet, vermittelt das Bild einer urbanen Lebensqualität.

Das Gesamtkonzept ist sicherlich auch von privaten, nicht gänzlich steuerbaren Aktivitäten beeinflusst. Hierfür ist es geboten, ein strategisch flexibles Konzept auszuformulieren. Der hier vorgestellte Ansatz mit den 4 verschiedenen Standorten für bauliche Aktivitäten kann unabhängig voneinander realisiert werden. Die jeweilige Ausformung lässt Variationen zu – sollte diese sogar zum Prinzip erheben. Als gemeinsames Wesensmerkmal bewirken die auskragenden Obergeschosse einen starken gemeinsamen Bezug zum Raum. Ebenfalls ist die Lichtgestaltung der oberen Fassaden wichtig und wird hier als transparente Doppelfassade vorgeschlagen. Die Integration von Photovoltaik in eine hochwertige Fassade ist wünschenswert, bedarf aber der Einzelfallprüfung.

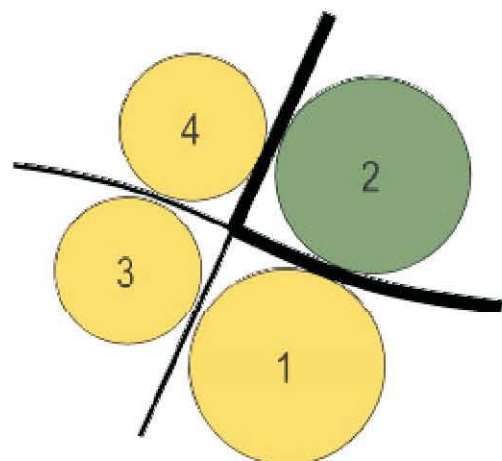
Der raumbildende Ansatz einer hohen doppelreihigen Pergola interpretiert die historische Grenzziehung neu. Als funktional

durchlässiges, aber trotzdem raumbegrenzendes Element wirkt sie als Klammer für die drei Platzflächen innerhalb der historischen Stadtanlage. Sie entscheidet zwischen 'drinnen' und 'draußen'.

Der dynamische Wasserschleier sorgt spielerisch für eine durchlässige Grenzziehung, wie die Pergola. Verschiedene Bereiche werden durch einen Wasservorhang gestaltet und können sich je nach Funktionszuweisungen auf dem Platz verändern. Die Geräuschkulisse des Wasservorhangs bewirkt eine positive Überlagerung zum Verkehrslärm und damit einen angenehmen akustischen Hintergrund u. a. auch für die Außengastronomie.

Die doppelte Platanenreihe an der Westseite des steinernen Platzes bleibt erhalten, sollte aber in einem Zeitraum von 5-6 Jahren durch starken Rück- und Formschnitt zu einem rasterförmigen Platanendach umgeformt werden.

Der grüne Platz differenziert sich als nutzungsoffene abgesenkte Freifläche. Eine umlaufende Promenade mit angelagerten Sitzelementen bietet Raum für kurzes Verweilen abseits der stark befahrenen Verkehrsflächen. Zusätzlich findet man „Schönwettersitzgelegenheiten“ auf Mauern und Treppen. Einzelne Spielelemente verteilen sich sparsam auf der abgesenkten Rasenfläche.



1. Der große steinerne Platz, für Großveranstaltungen wie public viewing geeignet, mit 2 Platanenreihen
2. Der leicht abgesenkte Grüne Platz mit seiner unregelmäßigen Baumkulisse und seinen Spiel- bzw. Freizeitangeboten
3. Der begrünte kleine Platz im Südwesten, vorwiegend für die Gastronomie genutzt
4. Der vergrößerte Platz im Nordwesten als neues Tor zur Schuhstraße

Auszug Beurteilung Preisgericht:

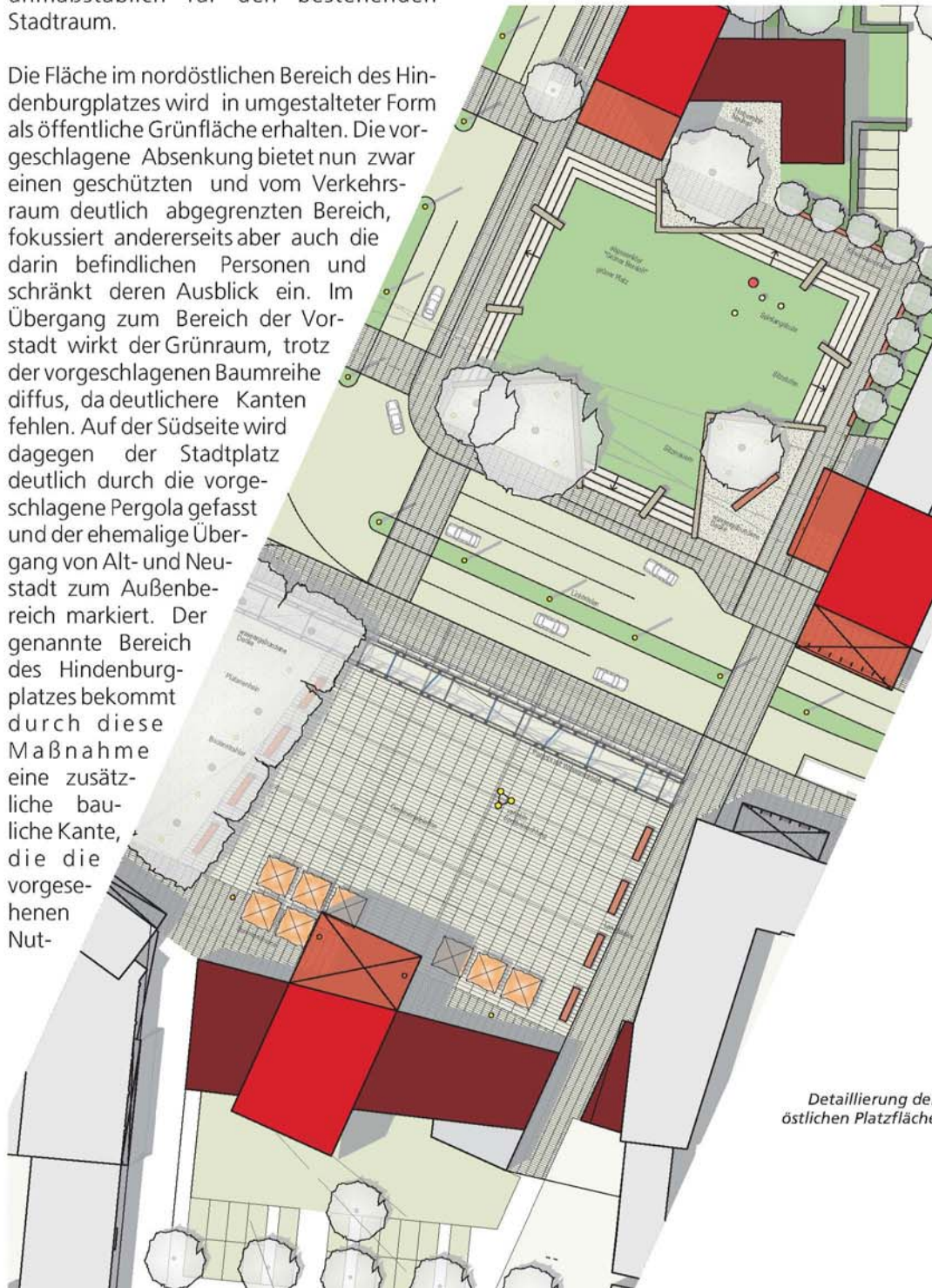
„Der Hindenburgplatz wird in diesem Wettbewerbsbeitrag großräumlich betrachtet. Mit einer Vielzahl von Ideen versuchen die Entwurfsverfasser, das Wettbewerbsareal für mannigfaltige Aktivitäten nutzbar zu machen und für die Stadt zurückzugewinnen.“

Prägendes Gestaltungsmerkmal sind die von den Verfassern sogenannten vier „Kranhäuser“ an den jeweiligen Platzkanten. Diese Neu- bzw. Umbauten mit auskragenden Obergeschossen wirken jedoch in ihrer Formensprache deplaziert und insgesamt unmaßstäblich für den bestehenden Stadtraum.

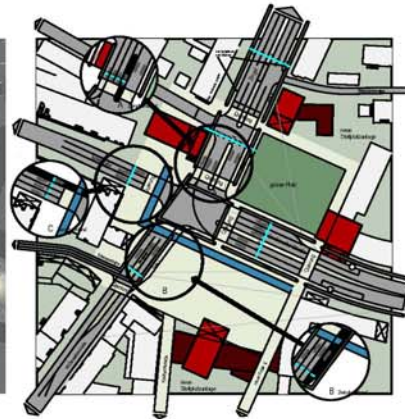
Die Fläche im nordöstlichen Bereich des Hindenburgplatzes wird in umgestalteter Form als öffentliche Grünfläche erhalten. Die vorgeschlagene Absenkung bietet nun zwar einen geschützten und vom Verkehrsraum deutlich abgegrenzten Bereich, fokussiert andererseits aber auch die darin befindlichen Personen und schränkt deren Ausblick ein. Im Übergang zum Bereich der Vorstadt wirkt der Grünraum, trotz der vorgeschlagenen Baumreihe diffus, da deutlichere Kanten fehlen. Auf der Südseite wird dagegen der Stadtplatz deutlich durch die vorgeschlagene Pergola gefasst und der ehemalige Übergang von Alt- und Neustadt zum Außenbereich markiert. Der genannte Bereich des Hindenburgplatzes bekommt durch diese Maßnahme eine zusätzliche bauliche Kante, die die vorgesehenen Nut-

zungen vom Verkehrsraum abgrenzt. Dieser Eindruck wird nochmals durch die Lichtsterlenreihen auf der Zingel und der Goslarischen Straße unterstützt, die zudem auch die Richtung des Durchgangsverkehrs markiert.

Das Preisgericht würdigt, dass die Entwurfsverfasser mit großem Ideenreichtum und einer Vielzahl von Einzelaspekten wertvolle Anregungen für die zukünftige Gestaltung des Hindenburgplatzes gegeben haben. Es wird allerdings auch die Gefahr gesehen, dass durch die unterschiedliche Gestaltung und Akzentuierung der Gesamtplatz in Einzelflächen zerfällt.



Detaillierung der östlichen Platzfläche



Büro für Architektur
und Stadtplanung
Kassel

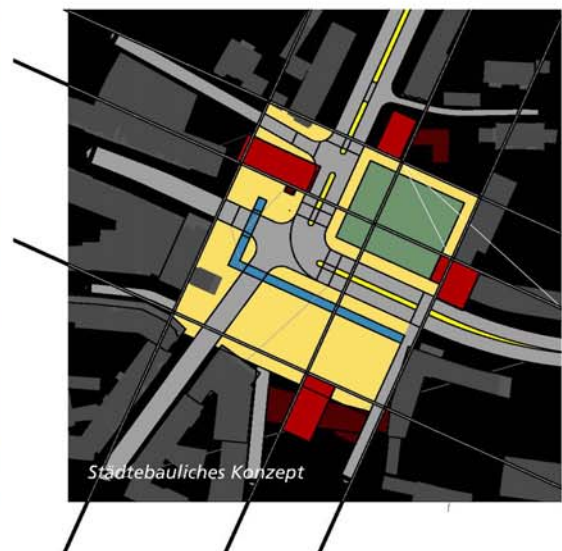
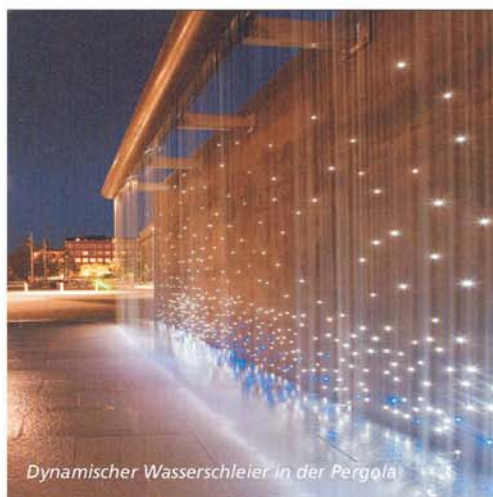
Mociety Consult GmbH
Wiesbaden

PLF Planungsgemeinschaft
Landschaft + Freiraum
Kassel

Verkehrskonzept



Blick von der Zingel



Stadtebauliches Konzept

Ankauf: APB – SBI – Lenzen



Aus dem Erläuterungsbericht:

„Zentrale Idee des Entwurfs ist es, den Hindenburgplatz als transitorischen Ort für die umliegenden Quartiere zu aktivieren. Das Quartier soll durch Baumaßnahmen für Büros, Läden, Restaurants und im besonderen Maße auch Wohnnutzungen attraktiviert werden und in einen städtischen Raum zum Aufenthalt und Verweilen umgestaltet werden. Die besondere Lage im Hildesheimer Stadtgrundriss, als „Nische“ zwischen Neustadt und Altstadt, weist dem Platz seit jeher die Funktion eines Stadtentrees zu. Die neue Gewichtung der Verkehrsströme und die Verknüpfung mit der innerstädtischen Platzfolge stärken diese Eigenschaft und lassen zwei spezifische räumliche Qualitäten entstehen:

- Den urbanen Stadtplatz, der sich als durchlaufendes „Parkett“ mit neu gefassten Raumkanten nach Süden und Westen hin öffnet.
- Den grünen Quartiersplatz, der durch eine erhöhte Einfassung und neue Pflanzungen einen Abschluss als „Stadtbalkon“ für das

nördliche Wohnquartier formuliert.

Als zentrale Maßnahmen werden die Neugestaltung des Hindenburgplatzes und der Rückbau der Wollenweberstraße zur Kommunaltrasse im Platzbereich vorgeschlagen. Die Eindämmung des Durchgangsverkehrs wird dabei als Grundvoraussetzung für eine nachhaltige Arrondierung des Wohnquartiers um den Neustädter Markt begriffen. Wohnnutzung, Läden und Restaurants in den südlich angrenzenden Bereichen erhalten ihr adäquates Ambiente zurück, entfalten sich unbelastet und tragen zur Belebung des Platzes bei.

Die additiven Anbauten am Telekomgebäude und dem Geschäftshaus im Westen werden zu Gunsten von klaren Platzkanten entfernt. Die verschattete Südseite des Platzes kann somit neu gefasst und bespielt werden. Der neue Stadtplatz erhält eine einheitliche, homogene Oberfläche aus Granit, welche sich als polygonale Intarsie zwischen die Raumkanten der Häuser und der Goslarischen Straße verortet. Diese Intar-

sie wird durch großformatige Platten, entgegen der kleinformatigeren Platten im Randbereich, herausgearbeitet. Markiert wird die Intarsie zusätzlich durch ein multifunktionales Band, auf dem Beleuchtung, Bänke und Fahrradständer platziert sind.

Die vorhandenen markanten Bestandsbäume auf dem Platz werden in solitäre Baumgruppen aufgelöst. Hierdurch entsteht eine durchlässige Kante zur Goslarschen Straße hin. Diese Kante wird durch sich vertikal aus dem Boden schiebende Pflanzflächen verstärkt. Eingefasst sind die Pflanzflächen mit Sitzelementen.

Eingebettet in dieser Achse befindet sich ein Pavillon, als einziger baulicher Akzent im visuellen Fokus der sich kreuzenden Richtungsbezüge. Er schafft an zentraler Stelle ein Angebot zur „Bespielung“ des Platzes. Durch eine akzentuiert verortete Fontänenwand auf dem Platz entstehen Räume mit unterschiedlichen, attraktiven Verweilqualitäten.

Eine weitere Maßnahme ist der sukzessive Rückbau des Telekomgebäudes und die Anbindung des Platzes mit kleinteiligen Verbindungswegen hin zum Neustädter Markt. Hierdurch wird die hermetisch abweisende Südkante des Platzes aufgebrochen und durch attraktive neue Funktionen aktiviert.

In einem ersten Schritt wird mit einem Teilabbruch im Westen die Küsthardtstraße an den Platz herangeführt und durch ein neues Hotelgebäude am Platz gefasst. Mit der östlichen Neufassung im weiteren Verlauf der Küsthardtstraße entsteht eine kleinteilige innerstädtische Gasse mit Wohn-, Geschäftshäusern und Schankwirtschaften, die eine Belebung der Straße hervorrufen.

In einem zweiten Schritt wird der östliche Teil des Telekomgebäudes abgebrochen und durch ein Wohn- und Geschäftshaus mit einer Verbindungsgasse zur Braunschweiger Straße ersetzt. Die Platzfassade des IHK-Gebäudes wird in dem Gebäude adäquater Weise freigestellt. Zur Arrondierung des neu entstehenden Stadtblockes – dem „Küsthardtquartier“ – schlägt der Entwurf eine Bebauung mit terrassenartigen Stadthäusern vor. Diese stellen durch ihre kleinteilige Struktur und die ruhigen Innenhoflagen ein attraktives Angebot für

stadtaffine Bewohner, auch Familien, dar.

Die Grünfläche nördlich der Goslarschen Straße wird zu einer grünen Insel im innerstädtischen Raum. Eine umlaufendes Sitzelement und die Neupflanzung von Bäumen entlang der Straßenkanten markieren den Bereich gegenüber den Verkehrsflächen und schirmen ihn ab. Durchbrochen wird diese Kante durch akzentuiert gesetzte Zugänge. Hier ist ein Verweil- und Spielangebot für Anwohner und Besucher geboten. Die Flächen werden durch attraktive Pflanzungen, Rasenflächen und Grand-Wege herausgearbeitet. Gestalterische Akzente werden durch Ramblerrosen an den Bäumen gesetzt. Die betont grün gehaltenen Flächen stellen gleichzeitig einen Puffer für die neu vorgeschlagene Wohnnutzung dar: Ein Wohn- und Geschäftshaus bildet den räumlichen Abschluss des Stadtraumes nach Norden hin. Ein differenziertes Angebot mit Maisonetten zum Park, einem Ladenlokal am Zingel und größeren Lofts in den oberen Geschossen reagiert auf die außergewöhnliche Situation von grüner Zentralität und urbaner Integrität.

In Hinblick auf eine optimale Gestaltung des Hindenburgplatzes ist die Knotenpunktvariante alternativ zu den im Vorfeld des Wettbewerbes diskutierten Ausbauvorschlägen als T-Einmündung mit angeschlossener Kommunaltrasse geplant worden. Sie stellt eine Angebotsplanung dar, die von der Verlagerung der Verkehrsströme auf die Goslarsche Straße bzw. Schuhstraße ausgeht, von denen wiederum eine dezentrale Anfahrbarkeit der Neustadt durch den Individualverkehr erfolgt.

Die im Zweirichtungsverkehr befahrbare Wollenweberstraße bleibt erhalten. Der nach Norden abfließende Verkehr wird in Einbahnrichtung über die Friesenstraße geführt. Radfahrer fahren – in der Friesenstraße auch in Gegenrichtung – auf der Fahrbahn. Die übrige Radverkehrsführung erfolgt über Radwege.

Zur Beschleunigung des Öffentlichen Personennahverkehrs werden Busschleusen im Zingel und in der Schuhstraße berücksichtigt. Damit wird erreicht, dass sich die Busse, die den Haltestellenbereich verlassen, sich in allen Richtungen ungehindert als erste Fahrzeuge aufstellen können.“

Auszug Beurteilung Preisgericht:

„Die Verfasser schlagen für die zukünftige Nutzung des Hindenburgplatzes zwei Funktionszonen vor. Ein urbaner Stadtplatz im Süden bildet die Plattform für vielfältige Aktivitäten, eine gestaltete Grünfläche im Norden steht als Stadtgarten öffentlich zur Verfügung, stellt aber gleichzeitig den privaten Bezug zum entworfenen Wohngebäude am Margareteweg her. Die funktionale und gestalterische Trennung bewirkt allerdings, dass die beiden Flächen keinen Zusammenhang haben und solitär wirken und funktionieren müssen.“

Die Positionierung des Spielplatzes nahe der Goslarschen Straße macht diesen für den Aufenthalt von Kindern eher ungeeignet.

Der südliche Stadtplatz wird von einem multifunktionalen Band umgeben, welches auch den Bewegungsraum des nichtmotorisierten Verkehrs beinhaltet. Dafür wurden alle störenden Vorbauten entfernt und damit auch die Platzkante neu und deutlich definiert. In der Nähe der Platzmitte wird allerdings ein neuer Pavillon vorgeschlagen, der zwar in seiner gestalterischen Ausformulierung sehr gut durchgearbeitet ist, in seiner Platzierung und Sinnhaftigkeit jedoch in Frage gestellt wird.

Die Verknüpfung mit der Neustadt erfolgt über zwei Durchlässe östlich und westlich des derzeitigen Telekomgebäudes. Das vorgeschlagene „Küsthardtviertel“ verbindet den Hindenburgplatz mit der Braunschweiger Straße auf interessante und eindruckliche Weise.

Das Verkehrskonzept sieht im Gegensatz zu anderen Wettbewerbsteilnehmern im Bereich des Hindenburgplatzes nur noch eine Befahrung der Wollenweberstraße in Richtung Zingel vor, bedingt dadurch aber eine Verlagerung des Verkehrs in die Friesenstraße.

Wesentliche Ideen der Arbeit, wie z.B. die Verkehrsführung oder die Anbindung der Neustadt weisen Alleinstellungsmerkmale innerhalb der Wettbewerbsbeiträge auf, die Grundlage einer zukünftigen Konzeption sein könnten.“



Detailierung der östlichen Platzfläche



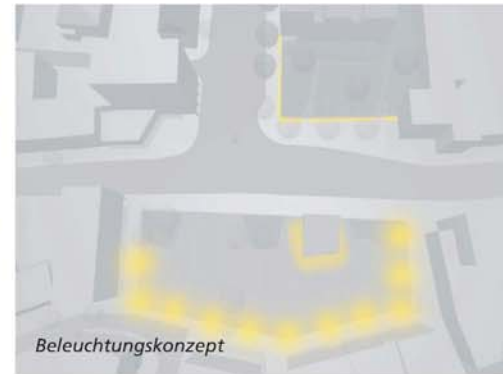


Vogelperspektive

APB Architekten BDA
Hamburg

SBI Spanheimer
Bornemann Ingenieure
Hamburg

Landschaftsarchitekten
Stephan Lenzen
Bonn



Beleuchtungskonzept



Verkehrskonzept



Blick in Richtung Neustadt



Konzept



Blick in Richtung St. Andreas

Ankauf: Chmiel – Schneider+Sendelbach – Pabsch – Michel



Aus dem Erläuterungsbericht:

„Die Größe und Weitläufigkeit unseres Platzraumes, die Mischung aus viel Grün und urbaner Strenge, der Steinplattenbelag hüben, die Rasenfläche drüben verweisen auf den historischen Ort, an dem Stadt und Land (heute Vorstadt) aufeinandertreffen. Diese Weitläufigkeit ist u. E. die einzige Chance, die großen Mengen an Verkehr im Raum zu integrieren, die -in reduzierter Form- zu einer Stadteinfahrt dazugehören. Hier hat man dennoch Luft zum Atmen.

Eine Neugestaltung der Freiflächen soll der Katalysator für einen funktionierenden Stadtplatz sein. Sie soll die Erneuerung der Architekturen am Platze initiieren. Verbesserte Platzkanten und Torsituationen wirken wiederum wohltuend auf den Platzraum ein:

Der Neubau im Norden bildet in Körnung und Höhe eine angemessene Schließung der nördlichen Platzwand. Das Gebäude nimmt gestalterisch Korrespondenz auf mit dem gegenüberliegenden, modernisierten Telekomgebäude.

Das Telekomgebäude erhält eine Ganzglasfassade, so dass eine Beziehung zwischen Innenräumen und Platzraum entsteht. Das Haus steht wieder am Platze. Wünschenswert ist die räumliche Öffnung der historischen Neustadtbeziehung Küsthardtstraße, so dass der St. Lamberti-Kirchturm vom Platz aus wieder fokussiert werden kann. Für den Fall, dass das Telekomgebäude eines Tages ersetzt wird, schlagen wir eine Blockschließung im Bereich Küsthardtstraße vor.

Der Ersatzneubau auf der Ecke Zingel/

Schuhstraße ergänzt die westliche Platzwand und bildet mit seinem Pendant, dem Bestandsgebäude auf der Ecke Wollenweberstraße/Schuhstraße eine Torsituation in die Altstadt mit dem Fokus St. Andreas. Auch hier ist jetzt Platz. Das Bestandsgebäude sollte im Bereich Schuhstraße um ein Joch gekürzt werden.

Mit dem Abriss des Pavillons vor dem Gebäude Hindenburgplatz 1 werden die Übergangsbereiche der Wollenweberstraße und der Friesenstraße auf den Platz wieder besser sichtbar und damit die Wegebeziehungen aufgewertet. Zudem stört der Pavillon die bestehende Torsituation in die Neustadt nicht mehr, die von den Gebäuden Hindenburgplatz 6 (Hotel) und Friesenstraße 13 gebildet wird.

Die wichtigsten, dem Platze sowohl Struktur und Identität als auch Aufenthaltsqualität gebenden Freiraumelemente sind die parallel angeordneten Reihen geschnittener, nicht zu hoher Platanen oder Linden. Sie „springen“ über die Zäsur Goslarsche Straße und stellen den räumlichen Zusammenhang zwischen nördlicher und südlicher Platzfläche her. Die weiß abgesetzten Streifen im beigefarbenen Werksteinbelag, die langen Bänke, die Leuchtenreihen und das lineare Wasserspiel aus einer Reihe von Fontainen, die die Welle machen können, ergänzen und beleben diese Struktur weiter.

Um den Platz besser an die Stadt anzuschließen, wird die Wollenweberstraße verkehrlich entlastet und gestalterisch in Material und Farbgebung in die Platzfläche einbezogen. Die Borte werden abgesenkt. Mit der Verlegung der Lichtsignalanlage auf die Höhe der Einmündung Wollenweberstraße/Platzbereich bleibt der Platz in den Rotphasen von Rückstauverkehr frei.

Die Platzfläche wird in einen dynamischen Randbereich (Fußgänger, Radfahrer, Lieferverkehr) und eine ruhige Mitte (Aufenthalt, Kinderspiel, Außengastronomie) gegliedert.

Der Zingel wird, soweit es die verkehrlichen Anforderungen zulassen, zu einem baumbestandenen Boulevard umgestaltet, der an den Vorstadtboulevard mit Graben erinnert, der er vor dem Kriege noch war.

Die geschnittenen Baumreihen werden von

Bodenstrahlern illuminiert und wirken wie große, schwebende Lichtskulpturen. Die Fontainen des Wasserspiels werden ebenfalls von integrierten Bodenstrahlern beleuchtet. Auch die parallel gereihten Stelenleuchten interpretieren das Freiraumkonzept des „Springens“ über die Goslarsche Straße für die Nacht.

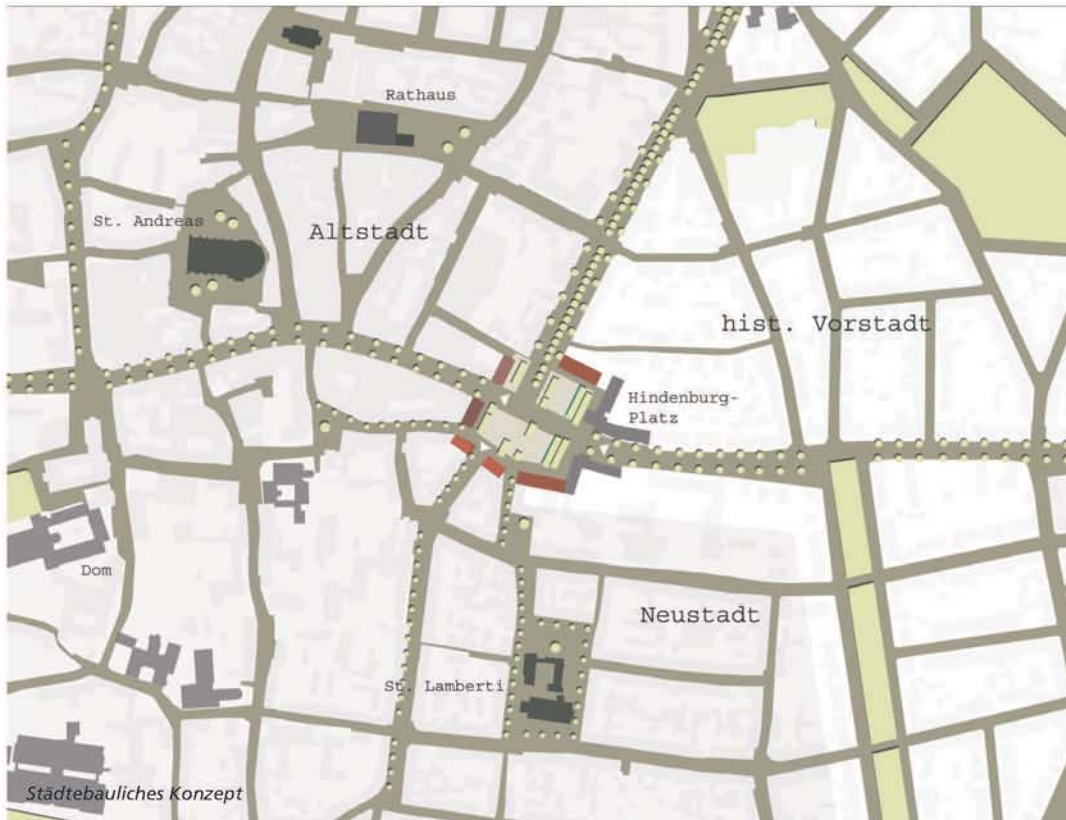
Die querende Wollenweberstraße wird verkehrlich entlastet. Dadurch kann die Rechtsabbiegespur in die Goslarsche Straße entfallen und der Straßenquerschnitt im Platzbereich wird minimiert. Die Goslarsche Straße sollte zugunsten des Platzzusammenhangs und der Aufenthaltsqualität um eine Spur (reine Rechtsabbiegespur in den Zingel) reduziert werden.

Eine Reduktion der Knotenpunktsgeometrie am Hindenburgplatz ist möglich, wenn im gleichen Zuge eine Verkehrsentlastung der Neustadt durch die Herausnahme von Verkehrsströmen durch leistungsfähige Alternativrouten angeboten wird.

Eine Entlastung der Goslarschen Straße in Richtung „Zingel“ und „Dammtor“ ist durch die Führung und Lenkung des Verkehrsstroms beispielsweise aus Richtung „Kreuzfeld“ und „Goslarsche Landstraße“ kommend über die „Senator-Braun-Allee“ / „Berliner Straße“ / „Bismarckstraße“ in Richtung „Zingel“, „Kardinal-Bertramstraße“ und „Schützenwiese“ / „Dammtor“ denkbar.



Eine weitere Entlastung des Knotenpunkts Hindenburgplatz durch Reduzierung des Verkehrs aus der „Wollenweberstraße“ durch eine Alternativroute ist ebenfalls vorstellbar. Die Führung des Verkehrs könnte über die „Goschenstraße“ in den „Immengarten“ in Richtung der „Goslarsche Straße“ erfolgen. Derartige Maßnahmen sind durch leistungsfähigere Gestaltung der Alternativrouten realisierbar.“



Auszug Beurteilung Preisgericht:

„Der Wettbewerbsbeitrag begreift den Hindenburgplatz als eine gesamte, innerstädtische Fläche, die mit einer Neubebauung am Margaretenweg nur wenig zum gegenwärtigen Bestand reduziert wird. Mit der Schuh- bzw. Goslarschen Straße als Mittelachse wird eine fast symmetrische Gleichheit des Raumes konzipiert, welcher durch die straßenübergreifenden, linear in Bändern angeordneten Gestaltungselemente die Verbindung der nördlichen und südlichen Platzteile erreicht. Trotz unterschiedlicher Zonierungen (im Norden eine öffentliche Grünfläche, im Süden ein urbaner Stadtplatz) schaffen es die Verfasser, eine formale Gestaltungssprache durchzuhalten. Letztlich scheint der vorgeschlagene Gesamtplatz jedoch deutlich zu groß für das bestehende städtebauliche Umfeld zu sein, um ihn auch in seiner Gesamtheit nutzen zu können.“

Mit der Neubebauung der Nordseite des Hindenburgplatzes, der Entfernung der bestehenden Vorbauten und weiteren baulichen Maßnahmen an den Platzrändern wird eine klare Platzkante geschaffen.

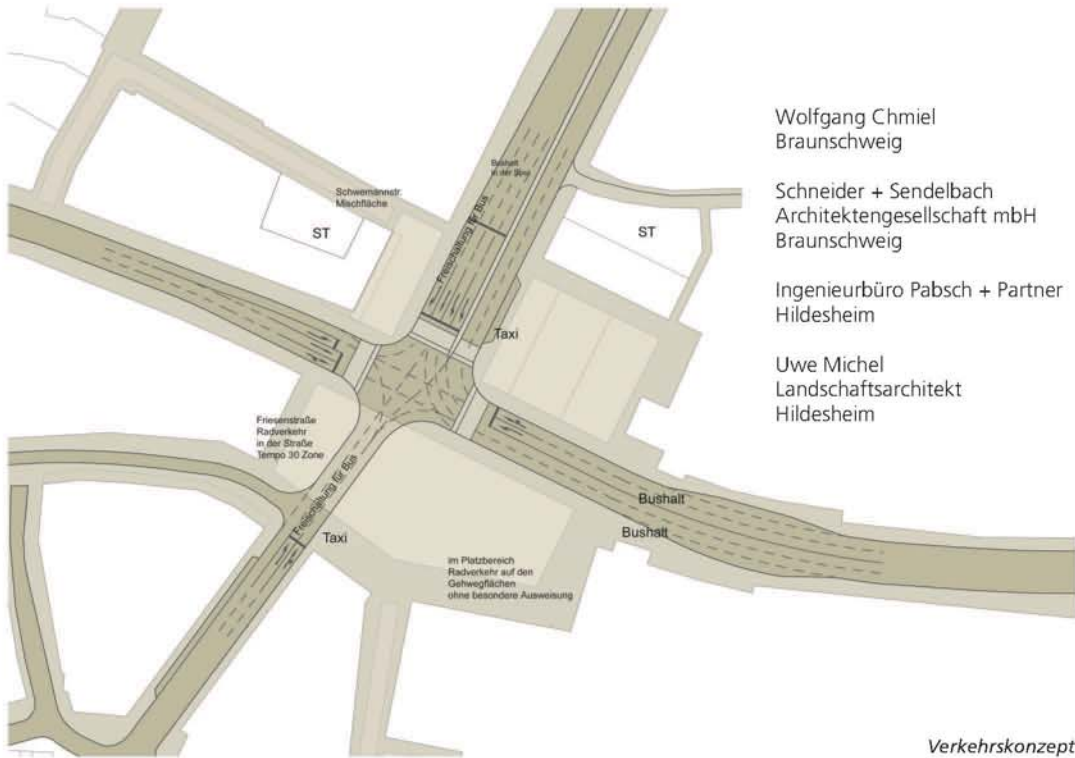
Die Anbindung des Wettbewerbsgebietes

an die Neustadt erfolgt über die Öffnung und weitere Bebauung der Küsthardtstraße. Die vorgeschlagene Zuwegung ist in ihrer Dimensionierung gleichwertig mit der benachbarten Situation an der Wollenweberstraße und auch der Auftakt an der Braunschweiger Straße mit einem kleinen, weiteren Platz ist attraktiv gestaltet.

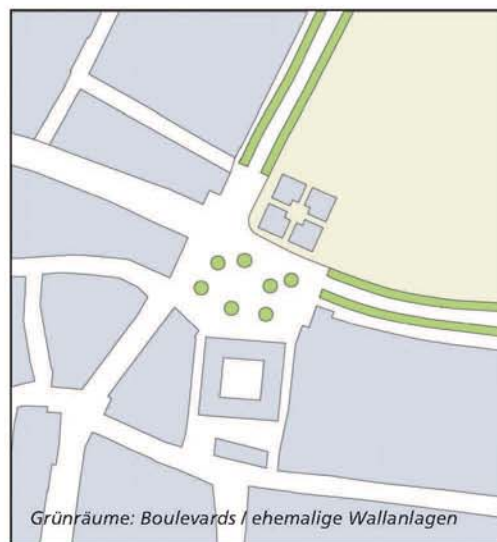
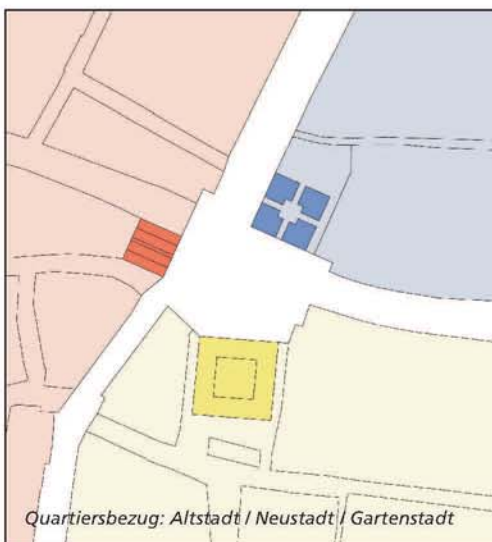
Gewürdigt wird weiterhin die Auseinandersetzung mit der Schwemannstraße, dabei allerdings in Frage gestellt, ob die genannte Straße die ihr im Vorschlag gegebene Bedeutung verdient.

Die Verkehrsabläufe bleiben im wesentlichen erhalten. Die Querung des Hindenburgplatzes auf der Wollenweberstraße wird, wie bei anderen Teilnehmern auch, über eine einheitliche Belagsgestaltung erleichtert.“





ASP Architekten – Grontmij BGS – LohausCarl





Blick von der Zingel

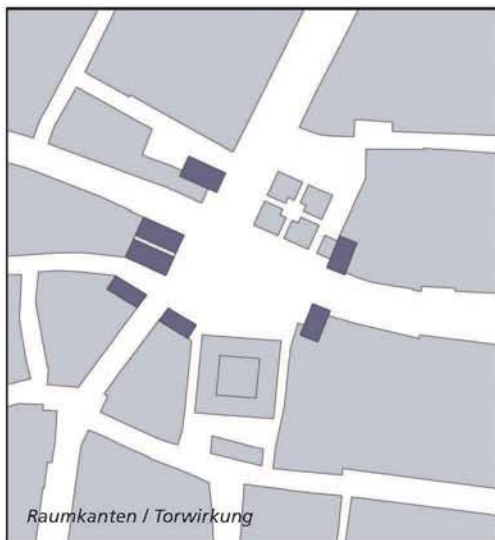
ASP Architekten
Hannover

Grontmij BGS
Ingenieurgesellschaft
Hannover

Lohaus Carl
Landschaftsarchitektur
Hannover



Blick von der Goslarschen Straße



Raumkanten / Torwirkung

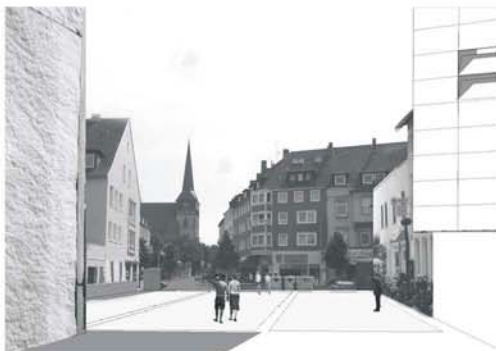


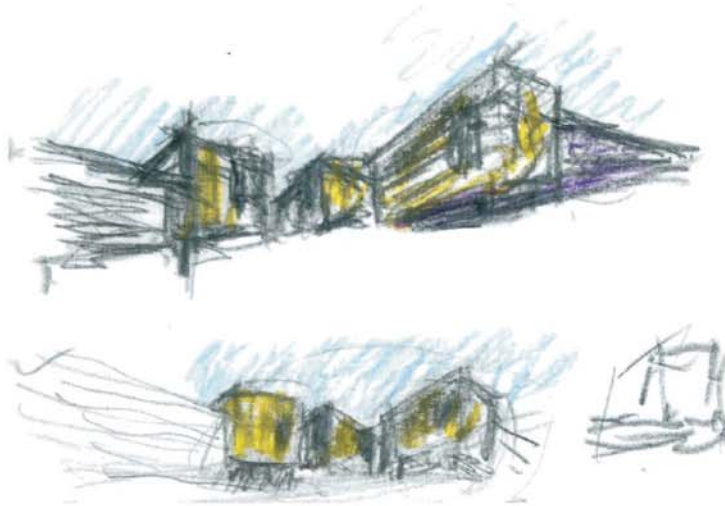
Hindenburgplatz



Ansicht Ost

Fierro – Simmerle – Baubüro





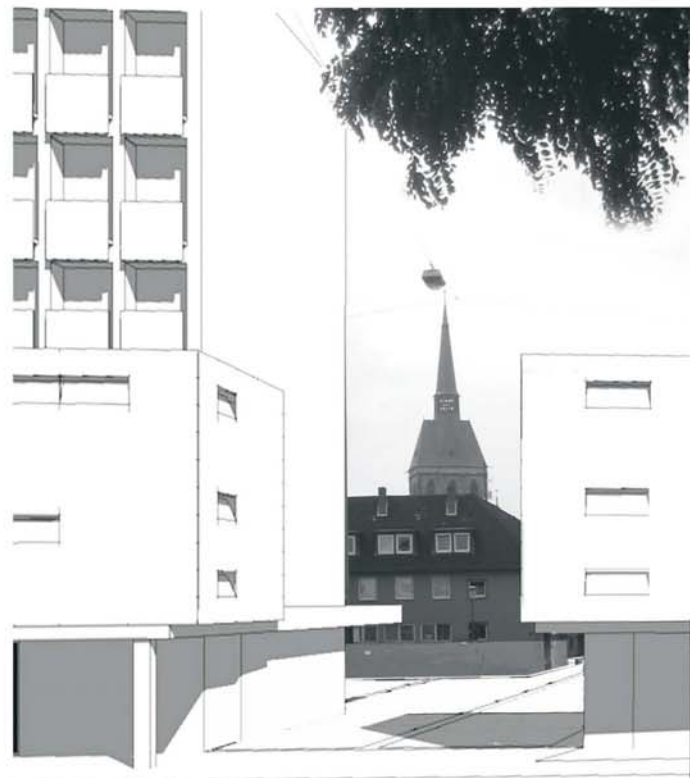
Stanislao Fierro
Bozen (I)

Wolfgang Simmerle
Bozen (I)

Baubüro
Bozen (I)



Detail Brunnen



Blick auf den Hindenburgplatz



Blick von der Zingel

HKP – Hirsch Architekten – PGV





Vogelperspektive

HKP Architekten
& Stadtplaner GmbH
Hannover

Hirsch Architekten
Hildesheim

Planungsgemeinschaft Verkehr
Hannover



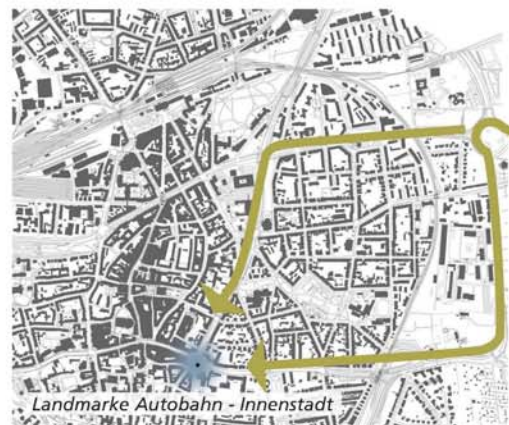
Detail



Platzkantendefinition

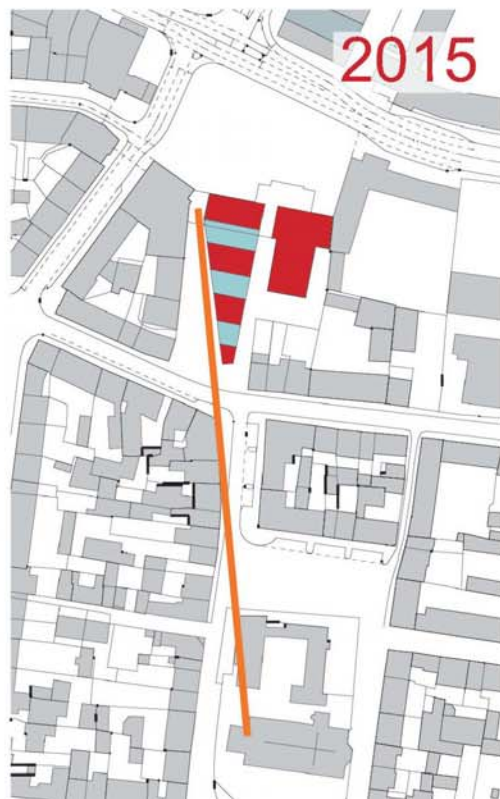
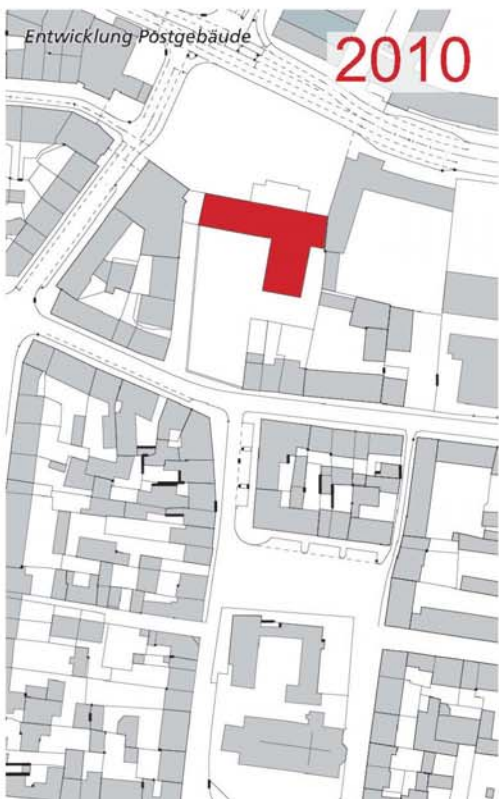
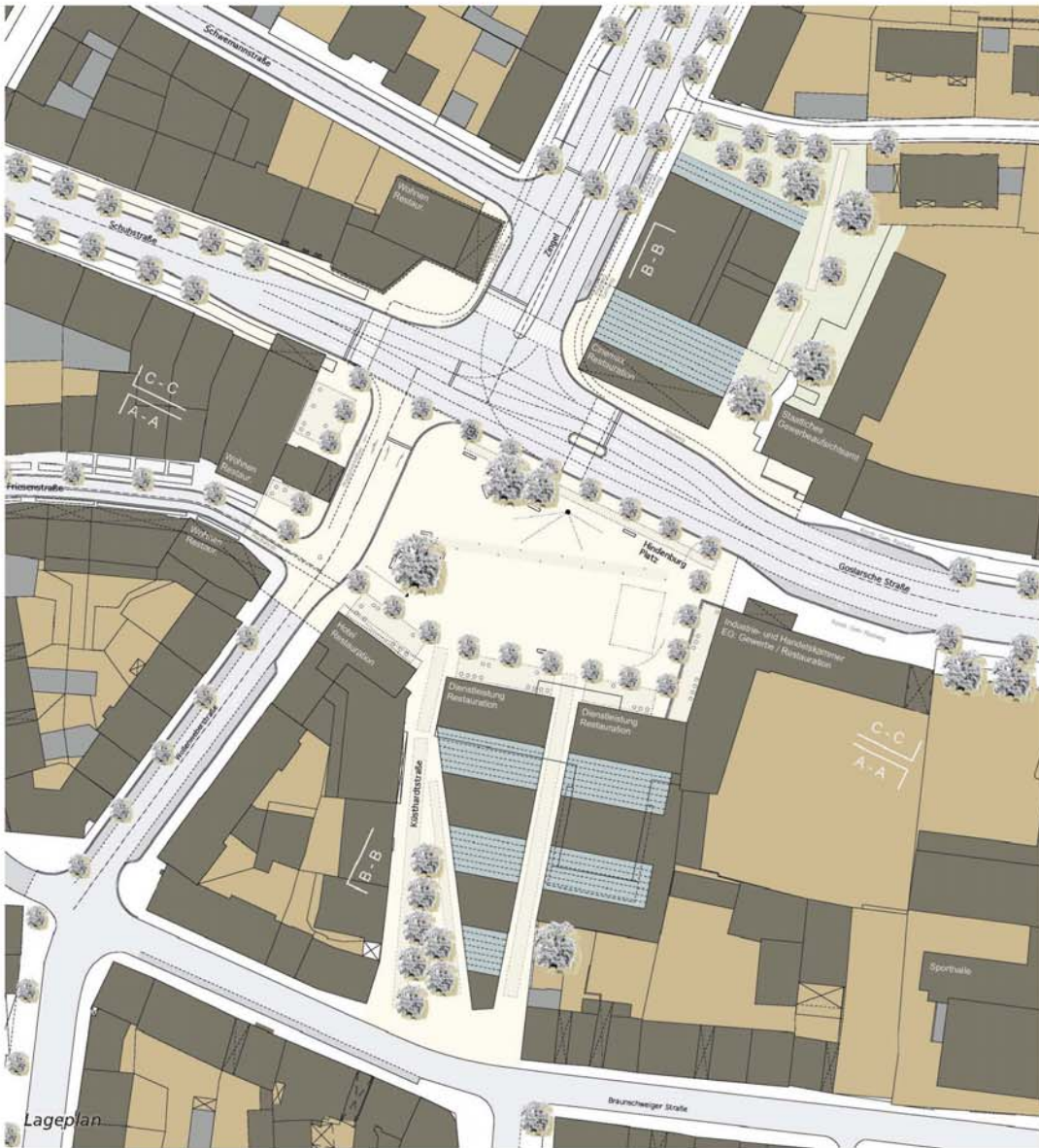


Blick von der Goslarer Straße



Landmarke Autobahn - Innenstadt

Meißner – SWW – B/M Consult



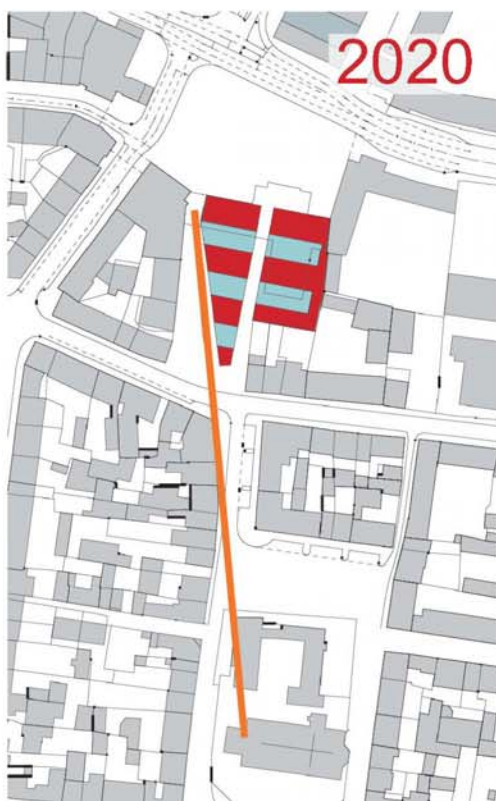


Blick von der Goslarschen Straße

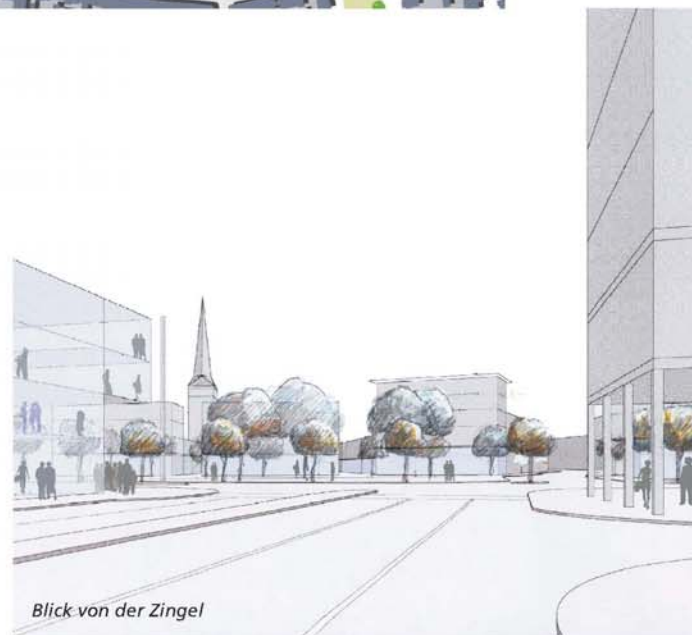
Meißner Architekten
Braunschweig
SWW Architekten BDA
Braunschweig
B/M Consult
Braunschweig



Leitbild



2020



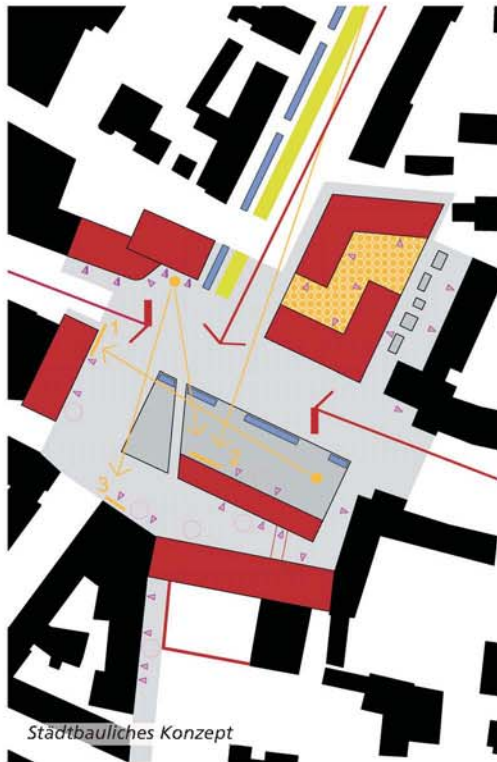
Blick von der Zingel

N2M – Wisserodt

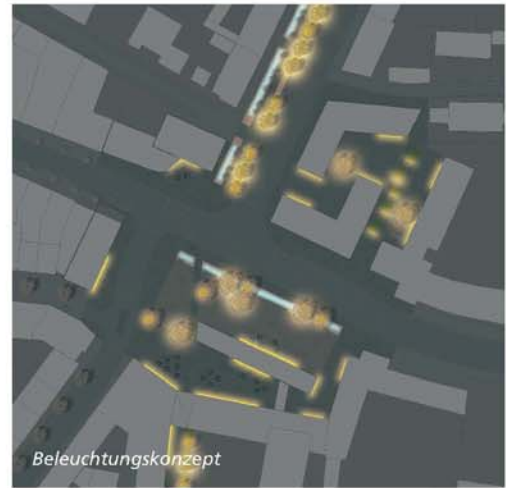


N2M Architektur + Stadtplanung
Hannover

Wisserodt Consulting GmbH
Hannover



Städtebauliches Konzept



Beleuchtungskonzept

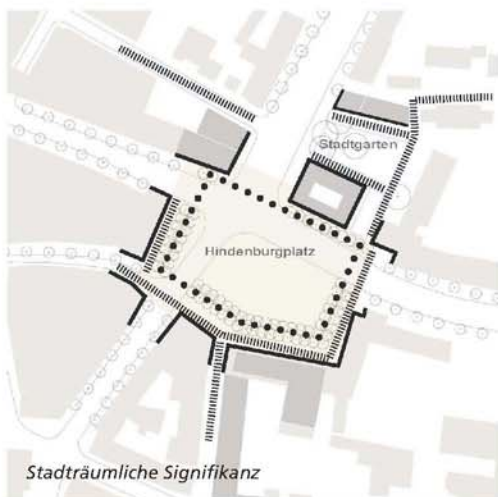
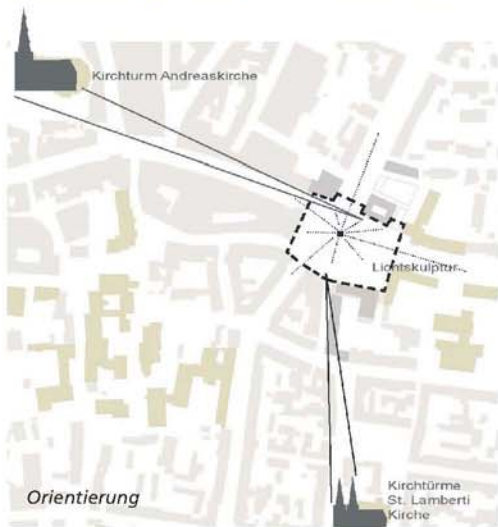


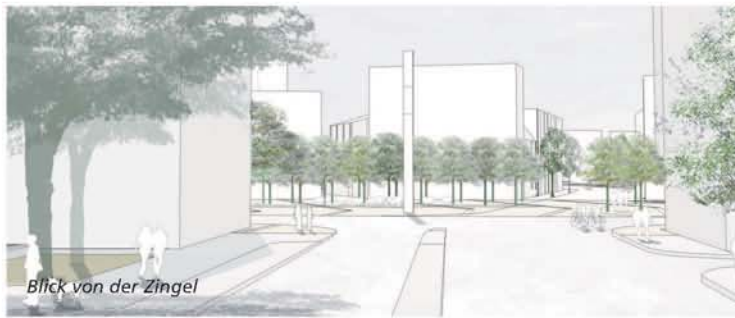
Detaillierung der südlichen Platzfläche



Blick von der Zingel

Nagel, Schonhoff + Partner – BKSP – Lindschulte



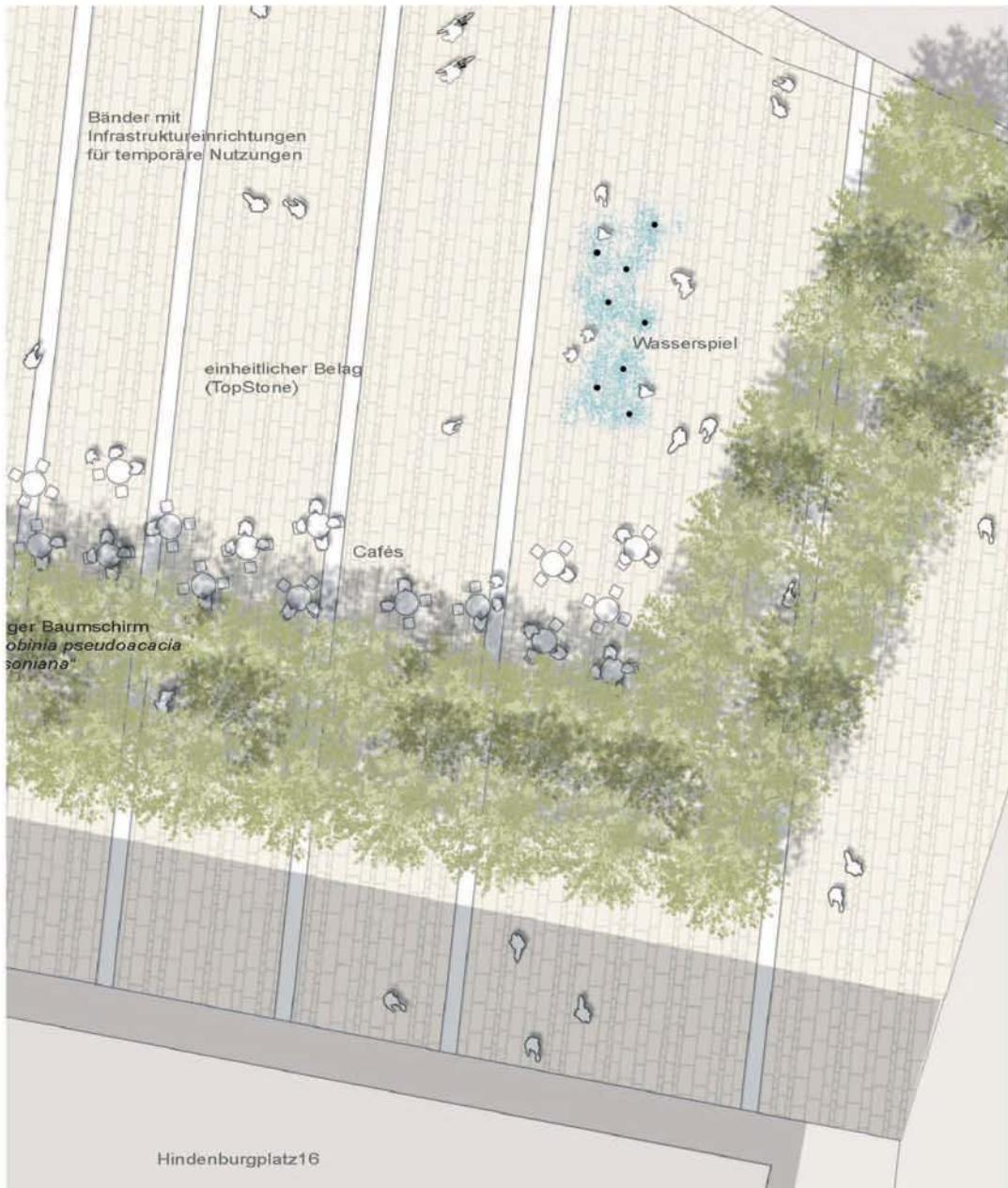


Blick von der Zingel

Prof. Nagel, Schonhoff + Partner
Landschaftsarchitekten · Stadtplaner
Hannover

Architekten BKSP
Grabau Leiber Obermann und Partner
Hannover

Lindschulte
Ingenieurgesellschaft mbH
Nordhorn



Hindenburgplatz 16

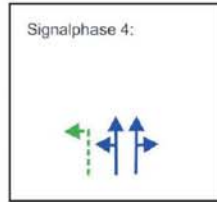
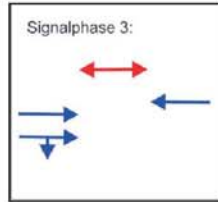
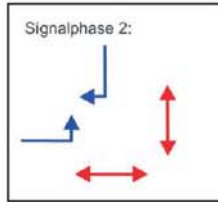
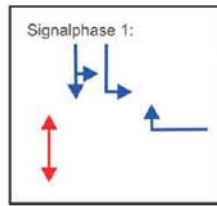
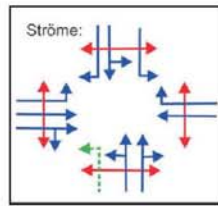
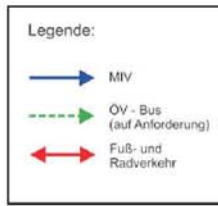


Blick von der Goslarschen Straße

Detaillierung der südöstlichen Platzfläche

RKW – Stete – GTL



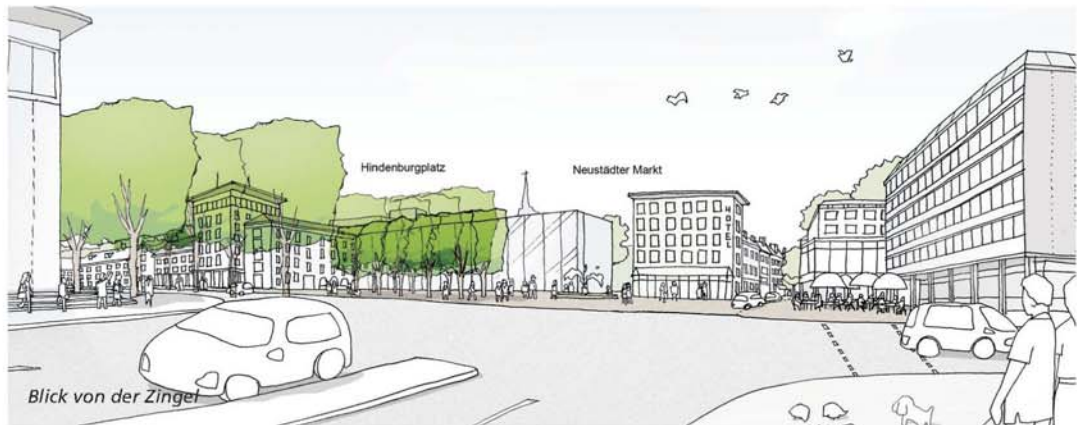
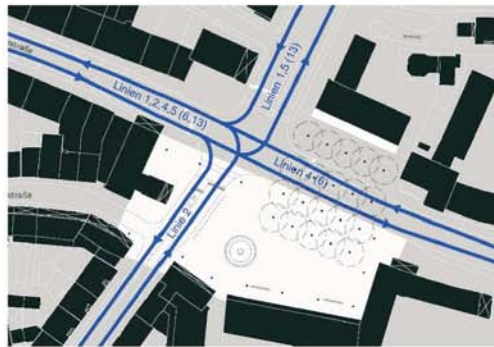


RKW Rhode Kellermann Wawrowsky
Architektur + Städtebau
Düsseldorf

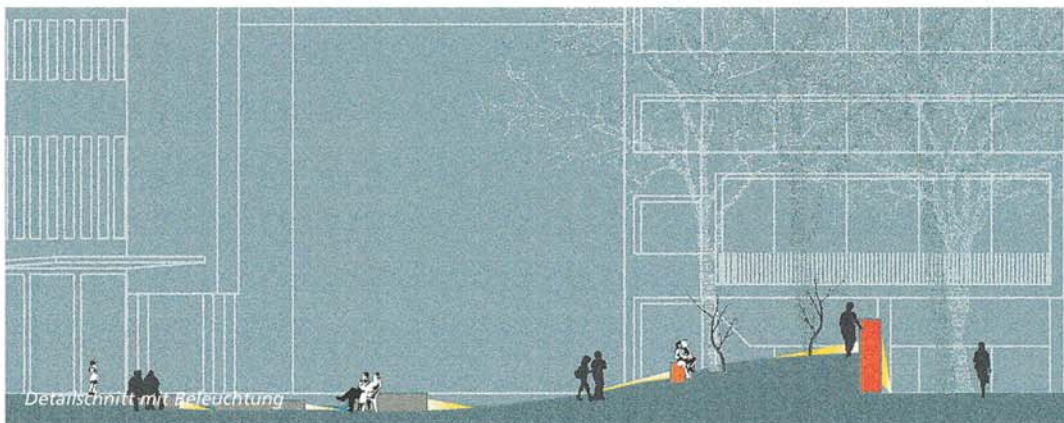
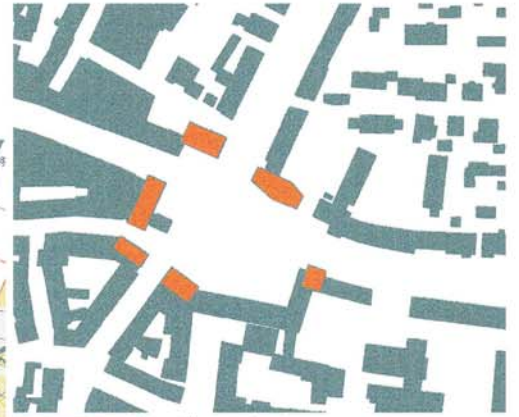
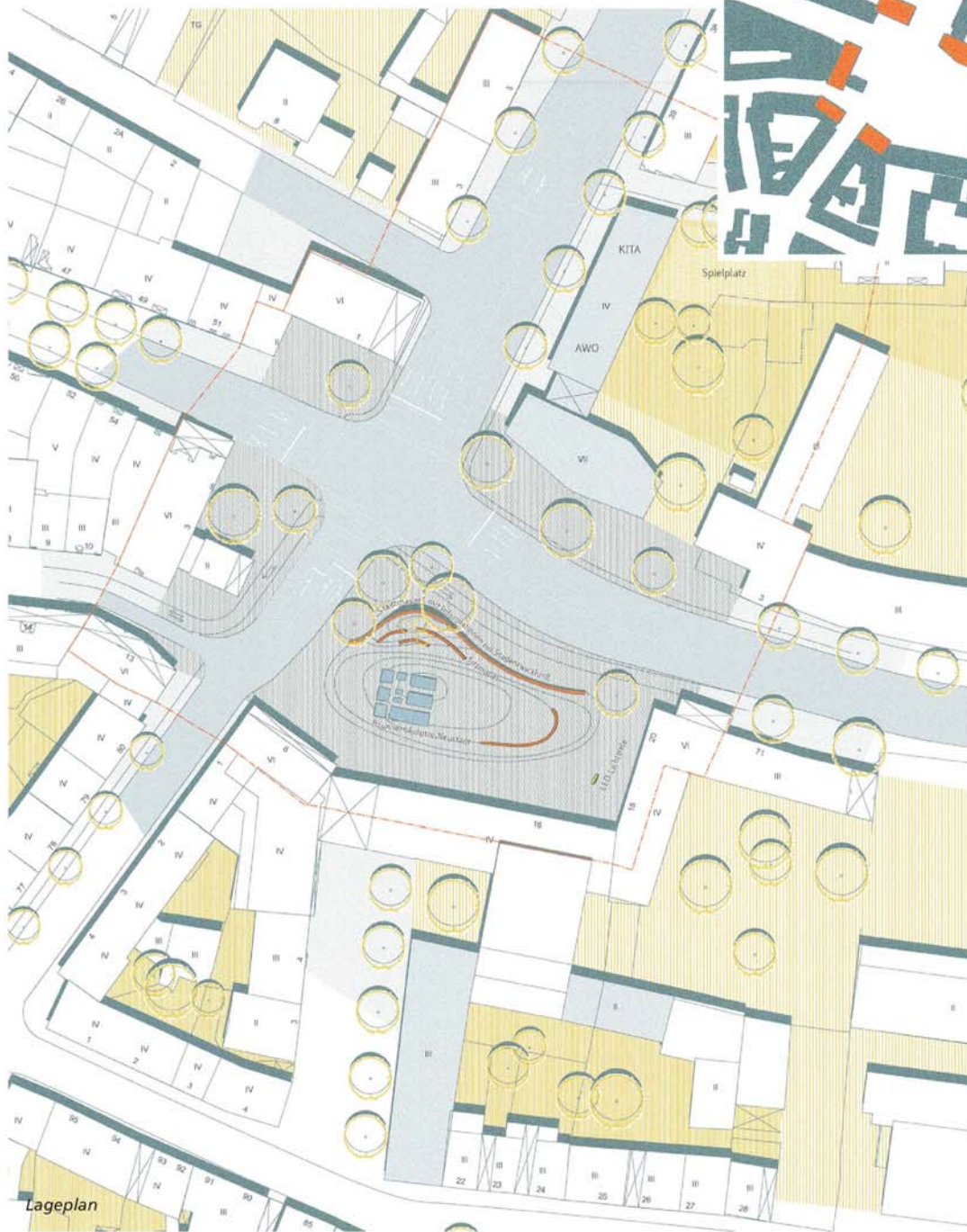
Stete Planung
Darmstadt

GTL Gnüchtel Triebswetter
Landschaftsarchitekten GbR
Kassel

Verkehrskonzept

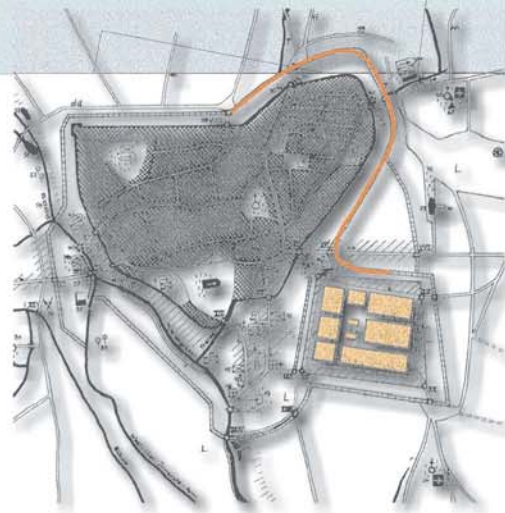
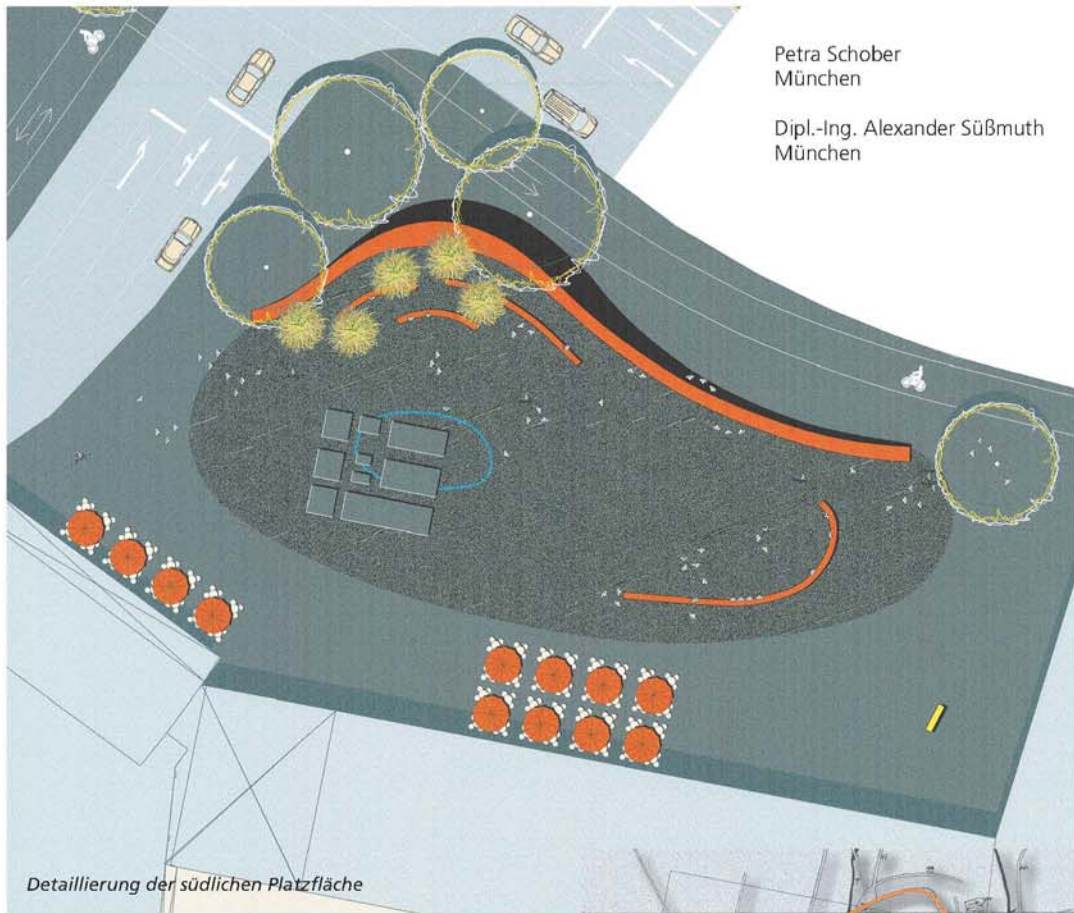


Schober – Süßmuth

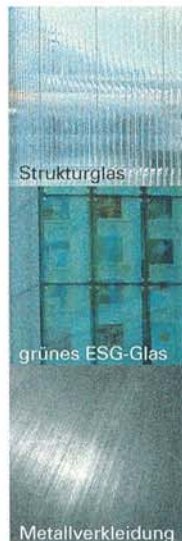
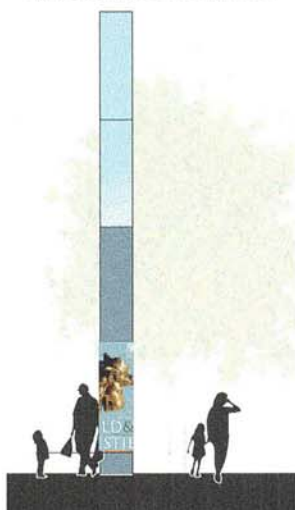


Petra Schober
München

Dipl.-Ing. Alexander Süßmuth
München



Licht- und Informationsstele



Danksagung

Die Stadt Hildesheim bedankt sich bei den Teilnehmern und Preisrichtern des Wettbewerbs für die gute und konstruktive Zusammenarbeit.

